DOKUMENTATION

Werkstattgespräch

25. Januar 2012, Lawaetzhaus / Neumühlen 16-20, Hamburg

www.mp4-interreg.eu

HCU HafenCity Universität Hamburg

Lawaetz-Stiftung

MP4 making places profitable

Wer gestaltet und pflegt (!) eigentlich unsere Freiräume?

Foto: noluck (flickr.com); Gestaltung: blueBOX, HCU

Dokumentation

HafenCity Universität Hamburg (HCU)
Stefan Kreutz: stefan.kreutz@hcu-hamburg.de

Veranstaltungsorganisation

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung
Béatrice Barelmann: barelmann@lawaetz.de

Im Rahmen des EU-Projektes MP4 www.mp4-interreg.eu

Inhaltsverzeichnis

Seite 8: Dr. Ulrich Berding / RWTH Aachen
Städtische Freiräume: Alles öffentlich oder etwa doch nicht?

Seite 53: Dr. Carlo Becker / bgmr Berlin
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Seite 99: Präsentation der Praxisbeispiele
BID Tibarg
Permakultur-Garten im Altonaer Volkspark
Bürgerpark Bremen

Seite 119: Zusammenfassung der Debatte

Seite 126: Liste der Teilnehmer/innen

Seite 130: Weitere Informationen zu MP4

MP4
making places profitable

The Interreg IVB North Sea Region Programme

Investing in the future by working together for a sustainable and competitive region

European Union | The European Regional Development Fund

HCU HafenCity Universität Hamburg

Lawaetz-Stiftung

MP4 Werkstattgespräch

Wer gestaltet und pflegt(!) eigentlich unsere Freiräume?

Hamburg, 25. Januar 2012

Programm

13.00 **Einlass, Kaffee**

13.30 **Begrüßung und Einführung**
Karin Schmalriede, Johann Daniel Lawaetz-Stiftung, Hamburg

13.45 Überblicksvorträge

Städtische Freiräume: Alles öffentlich oder etwa doch nicht?
Dr. Ulrich Berding, RWTH Aachen

Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume
Dr. Carlo Becker, bgmr Berlin

15.00 Berichte aus der Praxis

Vorstellung von drei unterschiedlichen Modellen der Freiraum-gestaltung und -pflege
Reder Wullenweber, BID Tibarg
Edouard van Diem, Tutenberg-Institut, Institut für Umweltgestaltung
Stefan Kreutz, HCU Hamburg
Moderation: Karin Schmalriede, Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

15.45 **Kaffeepause**

16.15 Debatte über Praxiserfahrungen und neue Ansätze

- **Wie funktionieren die unterschiedlichen Modelle in der Praxis?**
- **Welche Aufgaben kann die öffentliche Hand noch leisten?**
- **Freiräume zwischen Daseinsvorsorge und attraktivem Immobilienumfeld**
- **Place-keeping: Eine vernachlässigte Aufgabe?**

Dr. Ulrich Berding, RWTH Aachen
Dr. Carlo Becker, bgmr Berlin
Reder Wullenweber, BID Tibarg
Edouard van Diem, Tutenberg-Institut, Institut für Umweltgestaltung
Gerrald Boekhoff, Bezirksamt Harburg
Joachim Braun, FLUWOG-NORDMARK eG.
Moderation: Prof. Thomas Krüger, HCU Hamburg

17.45 **Schlusswort**
Prof. Thomas Krüger, HCU Hamburg

Lawaetz-Stiftung

HCU HafenCity Universität Hamburg

The Interreg IVB North Sea Region Programme
Investing in the future by working together for a sustainable and competitive region

Karin Schmalriede

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Überblicksvorträge

Dr. Ulrich Berding

RWTH Aachen

Städtische Freiräume: Alles öffentlich – oder etwa doch nicht?

Dr.-Ing. Ulrich Berding

Werkstattgespräch »Wer gestaltet und pflegt (!) eigentlich unsere Freiräume?«
Hamburg, 25.01.2012

RWTH AACHEN UNIVERSITY

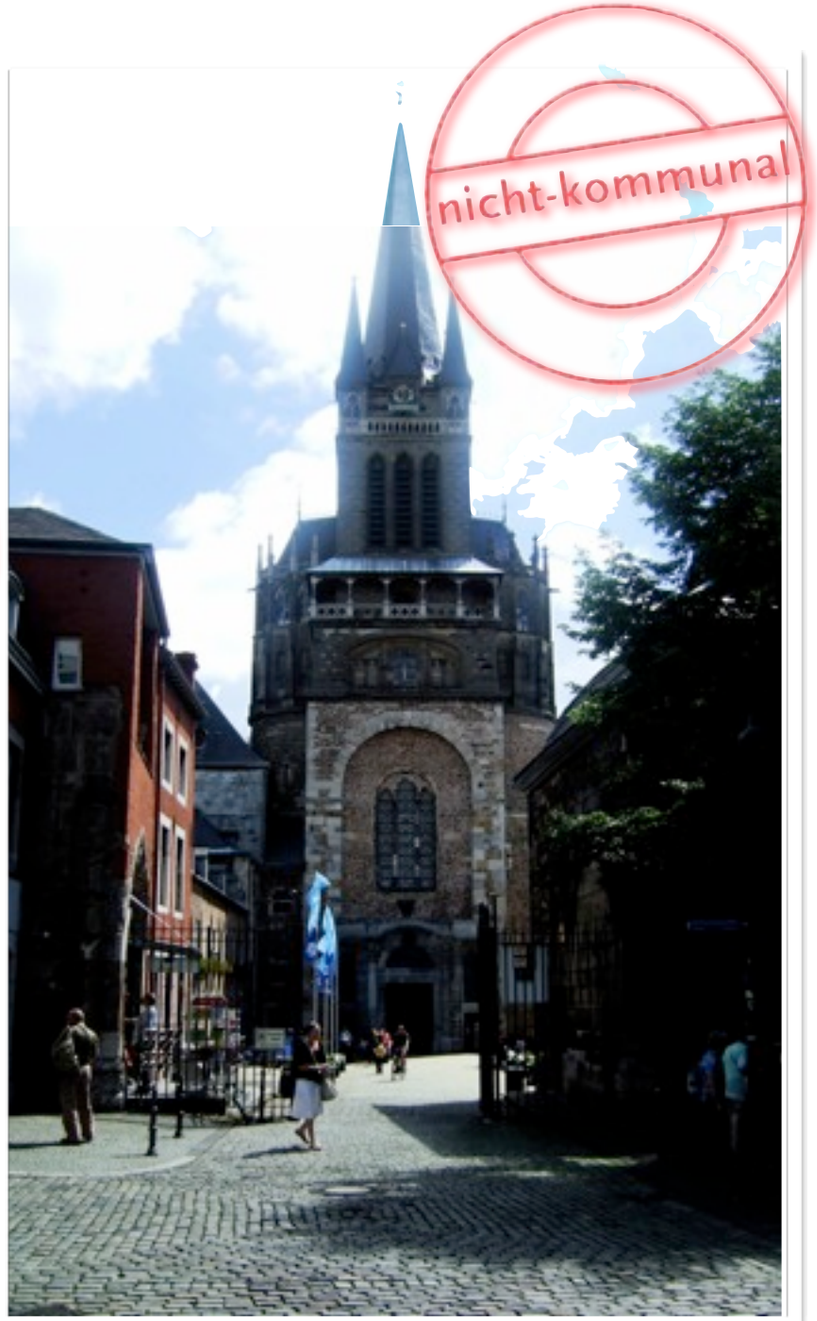
PT Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung

1 Öffentliche Räume – worum geht es?

Plätze

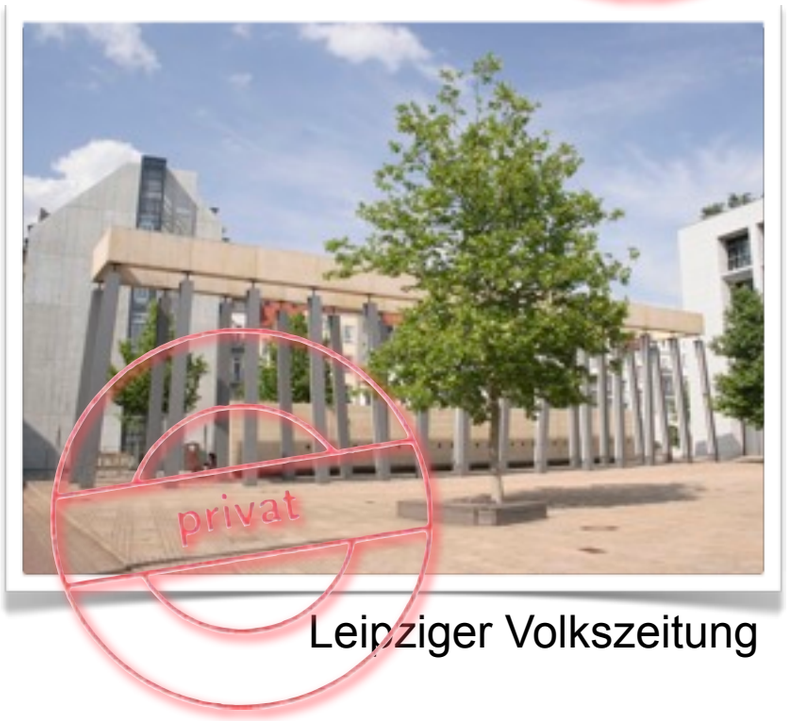
Hermann-Heusch-Platz

Andreas-Hermes-Platz



Domhof

Ernst-August-Platz



Leipziger Volkszeitung

Parks

Seelhorster Garten

Schlüsselloch

Ramdohrscher Park

Duft- und Tastgarten

Promenaden

Milchstraße

EXPO Schwarze Gärten

Niki-de-Saint-Phalle-Passage

Ritterpassage

Wenzelstraße

Promenaden

Ritterpassage

Wenzelstraße

Niki-de-Saint-Phalle-Passage

Viele alltägliche „öffentliche“ Stadträume sind nicht (allein) in öffentlicher Verfügung, sondern liegen im Schnittbereich kommunaler und privater Aktivitäten.

Polaritäten

privat

öffentlich

Übergänge

Nutzbarkeit

Mehr als zwei Dimensionen…

- Wer ist für die baulich-räumliche Entwicklung – Gestalt, Pflege – zuständig? (**Raum/Produktion**)

- Wer verfügt über Grund und Boden? (**Recht**)

- Wer nimmt Einfluss auf Nutzung und Nutzbarkeit? (**Regulierung**)

Vielfalt der Akteure

privat – am Markt agierende Akteure	am Markt orientierte Akteure mit kommunalen Interessen / Bezügen	intermediäre und sonstige undeutlich zuzuordnende Akteure	öffentliche, nicht kommunale Akteure	kommunal
• Einzelpersonen • Unternehmen / Gesellschaften • Banken	• Sparkasse Aachen • BIC Leipzig GmbH • Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW • HRG Hannover Region Grundstücksgesellschaft	• Botanischer Garten • Leipziger Wohnungsbaugesellschaft (LWB) • Uni Leipzig • RWTH Aachen • Schauspielhaus Hannover • Domkapitel Aachen • gemeinnützige Vereine	• Land NRW • Land Niedersachsen • Land Sachsen • Studentenwerk AC • Bundesanstalt für Immobilienaufgaben	• Stadt Aachen • Stadt Hannover • Stadt Leipzig

»Hybride Räume« – Zwischenresümee

Das Denken in dem »Entweder-Oder« von öffentlich und privat stellt eine realitätsferne Vereinfachung dar.

Öffentlich nutzbare städtische Räume entwickeln sich im **Schnittbereich** der Einflusssphären **vieler Akteure** – die auf sehr verschiedene Weise aufeinander einwirken.

Zu klären ist, welche **Interessen** und **Ressourcen** die verschiedenen Akteure haben und wie sie ihr **Verhältnis** zueinander gestalten – und: welche Rolle der öffentlichen Hand dabei zukommt.

2 Einblicke in hybride Räume: Bericht aus dem [STARS]-Forschungsprojekt

[STARS]

Stadträume in Spannungsfeldern

Plätze, Parks und Promenaden im Schnittbereich öffentlicher und privater Aktivitäten

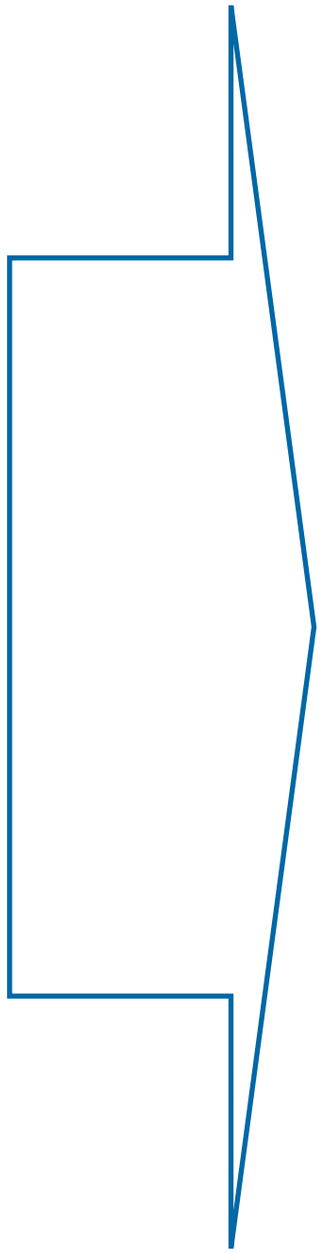
Hinter die Kulissen blicken – wer nimmt wie Einfluss auf die Entwicklung öffentlich nutzbarer Räume?

Vorgehensweise

Beschreibung von
Produktion und Entwicklung
hybrider Räume

Analyse der Ursache- und
Wirkungszusammenhänge
öffentlich-privater Produktion

Konsequenzen für die
Ausgestaltung der
Kooperation und die
öffentliche Steuerungs-
kompetenz



Fallstudien

Interviewserie

Dialoggruppe

30 Fallstudien in Aachen, Hannover, Leipzig

Leipzig

Duft- und Tastgarten
Ein vielschichtiges Kooperationsprojekt des Grünflächenamtes, der Universität Leipzig, verschiedener Vereine und privater Sponsoren.

Katharinen-/ Reichsstraße
Ein Innenhof, der als substanzieller Teil der Leipziger Fußgängerzone empfindlich gegenüber Störungen ist.

Leipziger Volkszeitung
Gegen Widerstände der Kommune enstand eine öffentlich zugängliche Fläche auf privatem Grund.

Ritterpassage
Der Rahmenplan für das Stadtzentrum sah vor, alte Straßenzüge und Blockränder wieder aufzunehmen.

Städtisches Kaufhaus
Eine der vielen Leipziger Passagen, die auf die Messetradition in der Innenstadt zurück gehen.

Business Innovation Center
Als Auftakt für einen größeren Technologiepark ist das BIC noch heute von großzügigen Freiflächen umgeben.

Haus Marquette
Ein der Stadt verbundener Spender finanzierte die Gestaltung des Grünplatzes.

Schlüsselloch
Ein Beispiel von vielen: Ein Teil eines Blockrandes ist von Bebauung befreit und als Grünfläche für das Quartier zugänglich geworden.

Ramdohrscher Park
Der private Garten eines Sommerhauses, der noch heute von Bebauung frei aber mittlerweile öffentlich nutzbar ist.

Alte Spinnerei
Ein Aushängeschild Leipziger Strukturwandels: Die ehemaligen Freiflächen des Werkgeländes sind heute Erschließungsraum und Adresse.

Hannover

Ernst-August-Platz
Ein Bahnhofsvorplatz zwischen urbanem Flair und kommerziellem Verwertungsdruck.

Andreas-Hermes-Platz
Eine Bank schafft Freiräume – im wahrsten Sinne des Wortes.

Niki-de-Saint-Phalle-Passage
Promenieren und shoppen im Untergeschoss.

Theaterhof
Ein „Hinterhof“ im Schnittbereich komplexer Akteursstrukturen.

NordLB
Neugestaltung eines öffentlichen Außenraumes auf Wunsch und mit Beteiligung eines privaten Akteurs.

Faustgelände
Ein gemeinnütziger Verein setzt die Nachnutzung eines ehemaligen Fabrikgeländes durch.

Bemeroder Rathausplatz
Kommune und Private teilen eine Fläche unter sich auf – mit messerscharfer Grenze der Zuständigkeiten.

Seelhorster Garten
Ein privat entwickelter Raum geht in Teilen in die kommunale Hand über.

EXPO Schwarze Gärten
Ein öffentlicher Raum wird an einen Privaten übergeben, der ihn aber zugänglich halten muss.

Aachen

Bücherplatz
Ein öffentlich nutzbarer Raum als Resultat einer privat-öffentlichen Aushandlung; besser eines „deals“.

Domhof
Kommunales Engagement für einen Platz im kirchlichen Eigentum.

EBV Karree
Privater produziert öffentlich nutzbaren Raum – und muss kommunale Fläche mit gestalten.

Hermann-Heusch-Platz
Innerstädtisches Wohnen mit gemischten Freiräumen.

Kapuzinerkarree
Der ehemalige Posthof fest in privater Hand – Gastronomie, Kultur- und Versorgungsangebote schaffen Lebendigkeit.

Kármán-Auditorium
Die Stadt hat Interesse an der Entwicklung eines attraktiven RWTH-Campus-Geländes.

Milchstraße Teil A+B+C
Private Raumentwicklung im Zeitraffer: Vom Platz zur Gastro-Meile.

Türme
Großzügige Aufenthaltsflächen teils im Eigentum des Studentenwerks, teils in kommunaler Hand.

Wenzelstraße
Ein privater Raum unter kommunalem Einfluss.

30 Fallstudien in Aachen, Hannover, Leipzig

- Es gibt zahlreiche Beispiele für Stadträume, in denen private Akteuren eine maßgebliche Rolle spielen = **„hybride Räume“**
  - „Hybride Räume“ aller Art finden sich in **allen Lagen**, **Nutzungskontexten und Funktionen**.
- „Hybride Räume“ sind **unauffälliger** und **alltäglicher** Bestandteil der Städte.

Interviews in kommunalen Grünflächen- und Planungsämtern

„Nein, solche Räume ***haben wir nicht****.“*

Interviews in kommunalen Grünflächen- und Planungsämtern

*„Die Räume hat es **schon vor 100 Jahren** gegeben, das ist kein neues Phänomen.“*

Interviews in kommunalen Grünflächen- und Planungsämtern

*„Der **Blumenstrauß privater Akteure** trifft auf einen **Blumenstrauß an kommunalen Akteuren**.“*

Interviews in kommunalen Grünflächen- und Planungsämtern

*„Man muss sorgfältig analysieren, wem die Fläche **rechtlich gehört** und wer als **Ordnungsmacht** auftritt. Das kann von **Situation zu Situation unterschiedlich** sein.“*

Interviews mit privaten Produzenten öffentlicher Räume

„Unser Ziel ist es, Stadträume zu schaffen, die zwar – streng genommen – privat sind und privat gemanagt werden, **die aber im Konzert der Plätze der Stadt als etwas Städtisches wahrgenommen** *werden.“*

Interviews mit privaten Produzenten öffentlicher Räume

privat – am Markt agierende Akteure	**am Markt orientierte Akteure mit kommunalen Interessen / Bezügen**	**intermediäre Akteure**	**öffentliche, nicht kommunale Akteure**	**kommunal**

„Wir bräuchten uns eigentlich nicht zu engagieren, **wenn die Stadt ihren Job machen würde**.*“*

Interviews mit privaten Produzenten öffentlicher Räume

„Das ist ein ganz massives Problem mit der ***Pflege****. Die Stadt hat einfach keine Gelder mehr dafür. […] Ich würde ganz gerne die* ***Bürger mehr zur Verantwortung*** *ziehen.“*

Interviews – Zwischenresümee

- (kommunales) **Bewusstsein** über die Koproduktion von Stadträumen ist **nicht immer vorhanden**.
- Zwischen kommunalen und nicht-kommunalen Akteuren herrscht **Uneinigkeit** darüber, was **Aufgabe der Kommune** ist (und was nicht).
- Es braucht **Regelungen** für den **dauerhaften Betrieb**:
  Pflege, Instandhaltung und Nutzung.

Zwei exemplarische Fallstudien

Ernst-August-Platz, Hannover

„Bücherplatz“, Aachen

Zwei exemplarische Fallstudien

Leipzig

Duft- und Tastgarten
Ein vielschichtiges Kooperationsprojekt des Grünflächenamtes, der Universität Leipzig, verschiedener Vereine und privater Sponsoren.

Katharinen-/ Reichsstraße
Ein Innenhof, der als substanzieller Teil der Leipziger Fußgängerzone empfindlich gegenüber Störungen ist.

Leipziger Volkszeitung
Gegen Widerstände der Kommune enstand eine öffentlich zugängliche Fläche auf privatem Grund.

Ritterpassage
Der Rahmenplan für das Stadtzentrum sah vor, alte Straßenzüge und Blockränder wieder aufzunehmen.

Städtisches Kaufhaus
Eine der vielen Leipziger Passagen, die auf die Messetradition in der Innenstadt zurück gehen.

Business Innovation Center
Als Auftakt für einen größeren Technologiepark ist das BIC noch heute von großzügigen Freiflächen umgeben.

Haus Marquette
Ein der Stadt verbundener Spender finanzierte die Gestaltung des Grünplatzes.

Schlüsselloch
Ein Beispiel von vielen: Ein Teil eines Blockrandes ist von Bebauung befreit und als Grünfläche für das Quartier zugänglich geworden.

Ramdohrscher Park
Der private Garten eines Sommerhauses, der noch heute von Bebauung frei aber mittlerweile öffentlich nutzbar ist.

Alte Spinnerei
Ein Aushängeschild Leipziger Strukturwandels: Die ehemaligen Freiflächen des Werkgeländes sind heute Erschließungsraum und Adresse.

Hannover

…st-August-Platz
E… Bahnhofsvorplatz zwi…n urbanem Flair und ko…merziellem Verwertungsdr…k.

…ndreas-Hermes-Platz
Eine Bank schafft Freiräume – im wahrsten Sinne des Wortes.

Niki-de-Saint-Phalle-Passage
Promenieren und shoppen im Untergeschoss.

Theaterhof
Ein „Hinterhof" im Schnittbereich komplexer Akteursstrukturen.

NordLB
Neugestaltung eines öffentlichen Außenraumes auf Wunsch und mit Beteiligung eines privaten Akteurs.

Faustgelände
Ein gemeinnütziger Verein setzt die Nachnutzung eines ehemaligen Fabrikgeländes durch.

Bemeroder Rathausplatz
Kommune und Private teilen eine Fläche unter sich auf – mit messerscharfer Grenze der Zuständigkeiten.

Seelhorster Garten
Ein privat entwickelter Raum geht in Teilen in die kommunale Hand über.

EXPO Schwarze Gärten
Ein öffentlicher Raum wird an einen Privaten übergeben, der ihn aber zugänglich halten muss.

…achen

…cherplatz
E… öffentlich nutzbarer Raum a… Resultat einer privat-ö…tlichen Aushandlung; b… er eines „deals".

Domhof
Kommunales Engagement für einen Platz im kirchlichen Eigentum.

EBV Karree
Privater produziert öffentlich nutzbaren Raum – und muss kommunale Fläche mit gestalten.

Hermann-Heesch-Platz
Innerstädtisches Wohnen mit gemischten Freiräumen.

Kapuzinerkarree
Der ehemalige Posthof fest in privater Hand – Gastronomie, Kultur- und Versorgungsangebote schaffen Lebendigkeit.

Kármán-Auditorium
Die Stadt hat Interesse an der Entwicklung eines attraktiven RWTH-Campus-Geländes.

Milchstraße Teil A+B+C
Private Raumentwicklung im Zeitraffer: Vom Platz zur Gastro-Meile.

Türme
Großzügige Aufenthaltsflächen teils im Eigentum des Studentenwerks, teils in kommunaler Hand.

Wenzelstraße
Ein privater Raum unter kommunalem Einfluss.

Erstes Beispiel: Ernst-August-Platz, Hannover

Recht

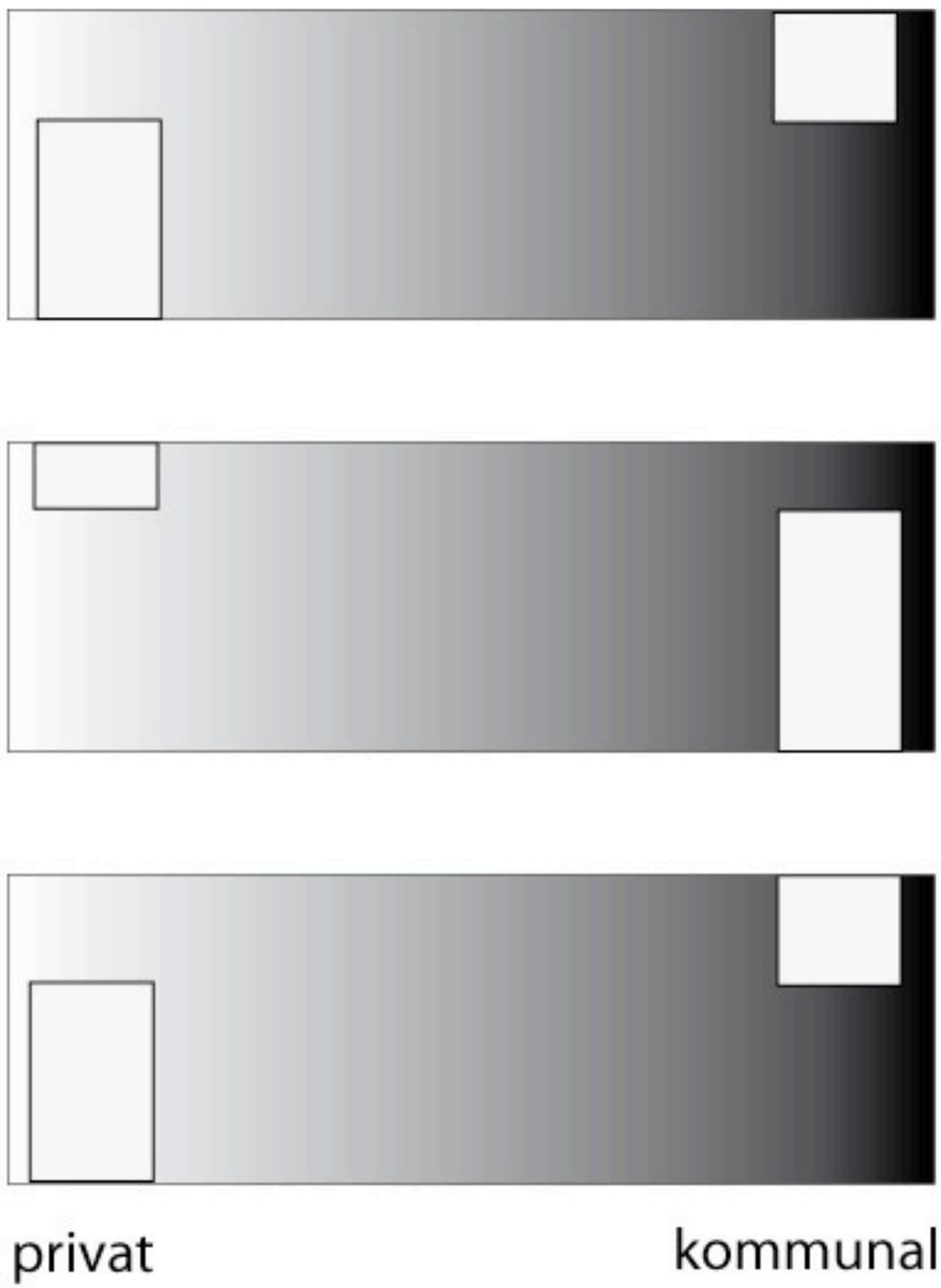
Wer ist Eigentümer des Raumes?
Wer hat welche anderen Rechte?

Regulierung

Wer nimmt Einfluss auf Nutzung?
Wer definiert Regeln für die Nutzer?

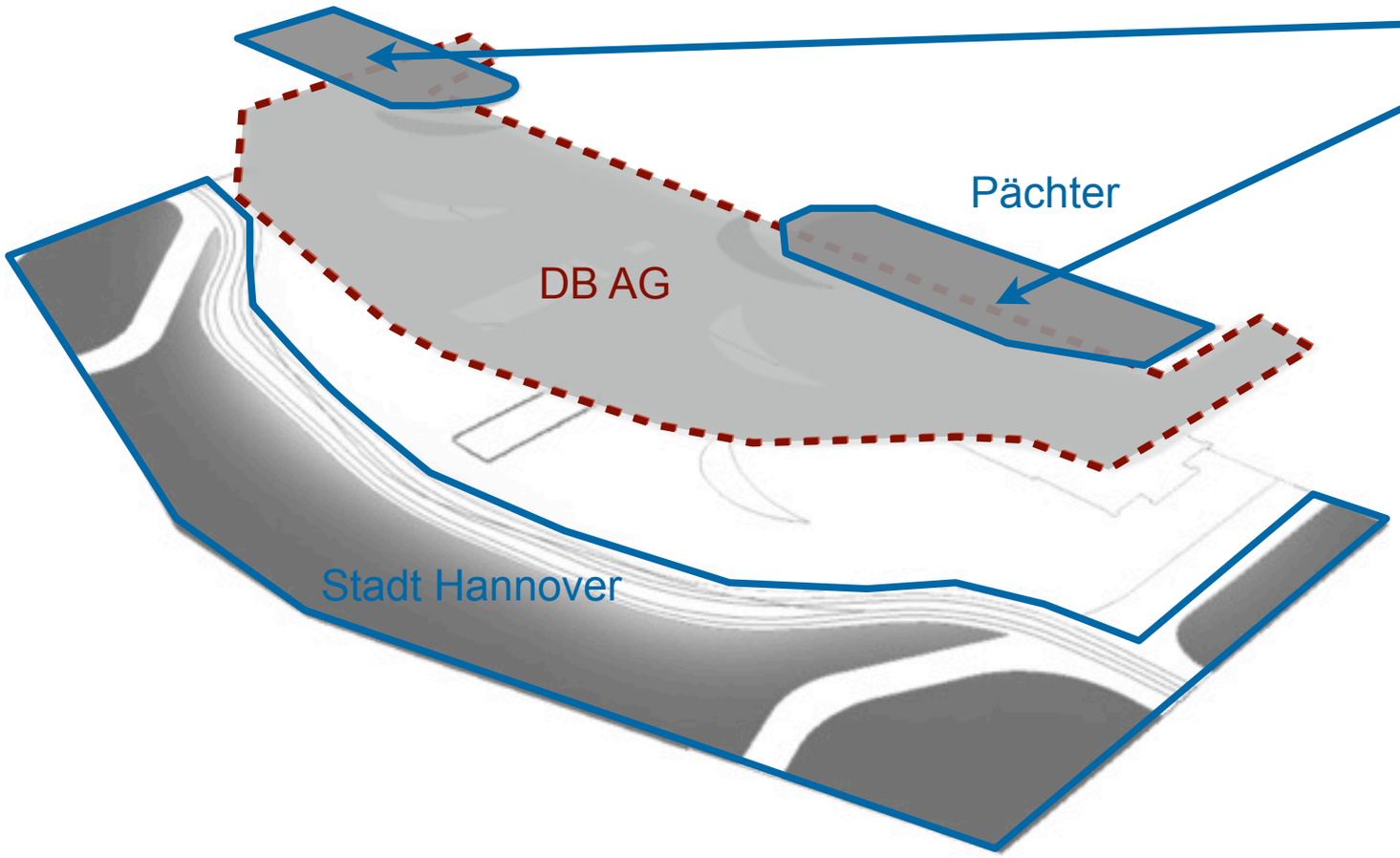
Raum

Wer baut / produziert den Raum?
Wer pflegt und hält ihn instand?



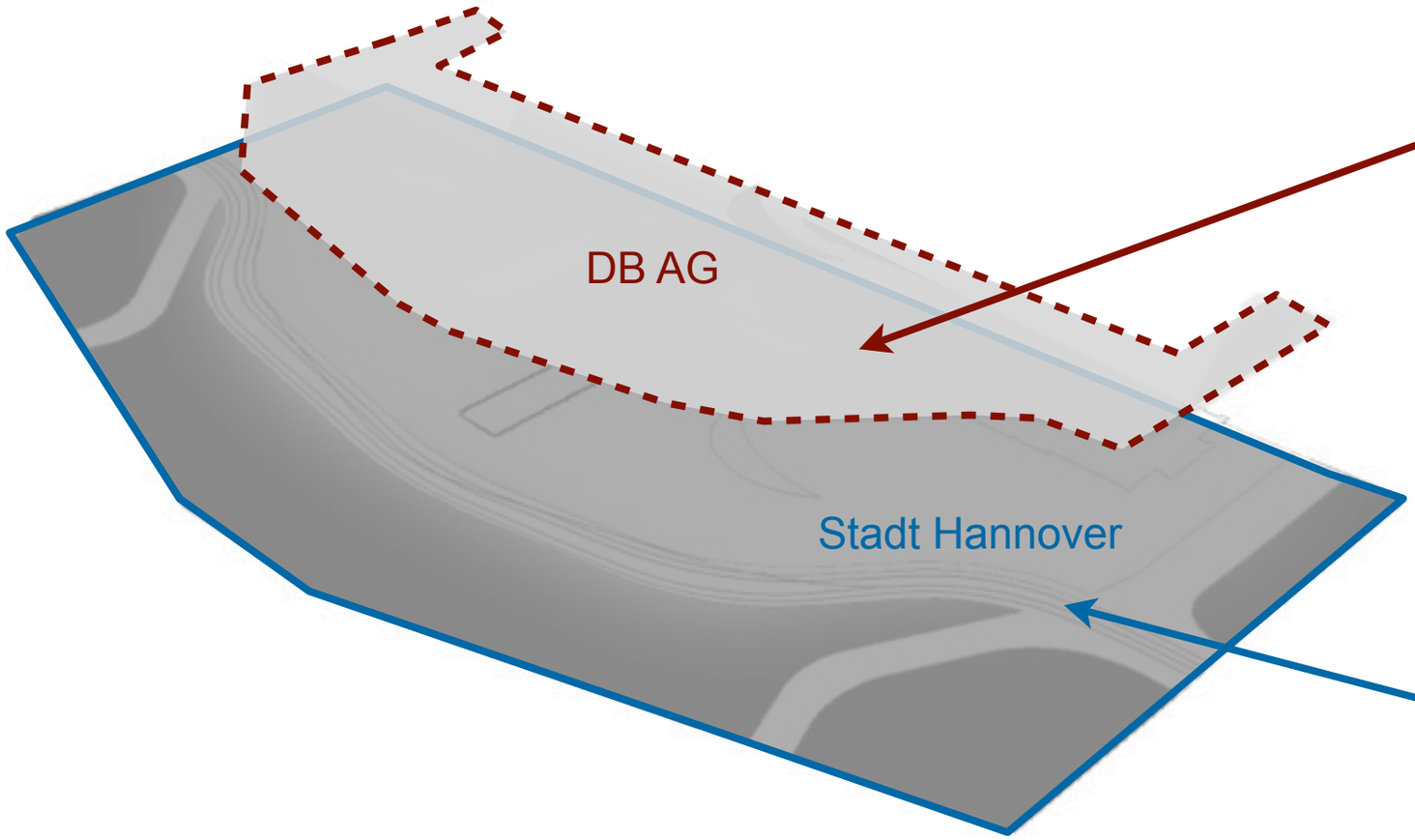
Recht

Wer ist Eigentümer?
Wer hat welche anderen Nutzungs- und Verfügungsrechte?



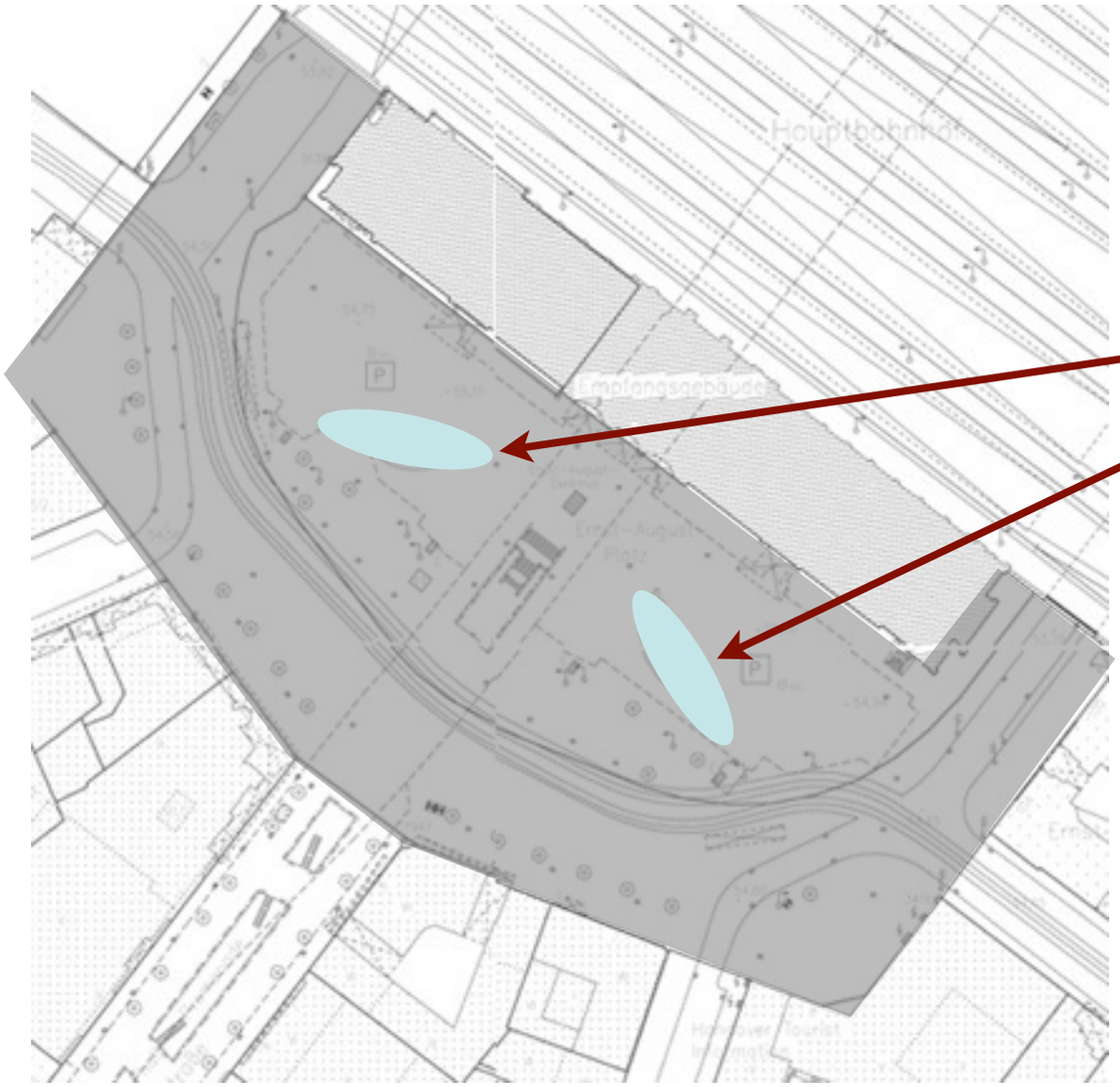
Regulierung

Wer nimmt Einfluss auf Nutzung und Nutzbarkeit?
Wer hat Hausrecht?



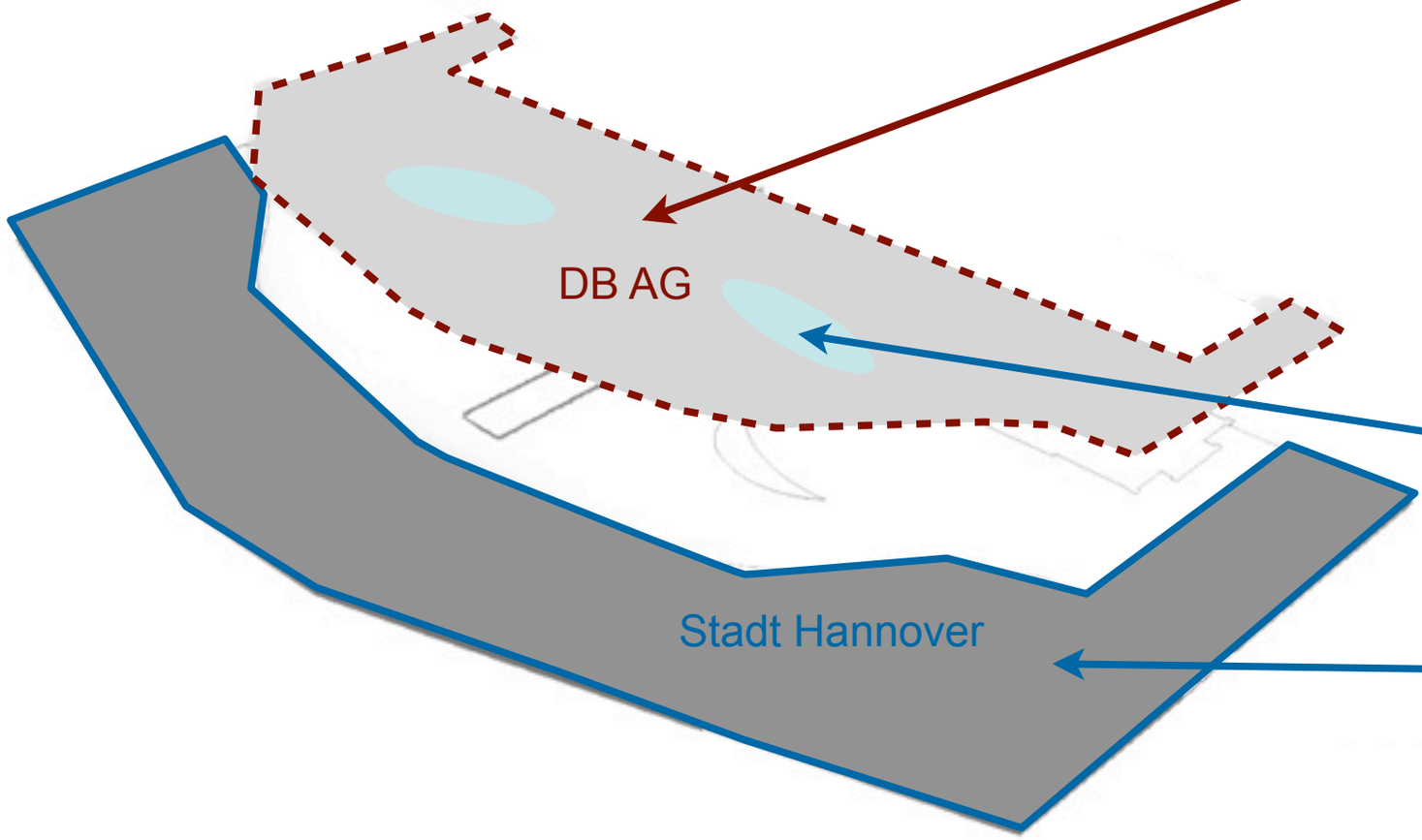
Raum/Produktion

Wer hat den Raum hergestellt?



Raum/Produktion

Wer pflegt ihn und hält ihn instand?



Interdependenz

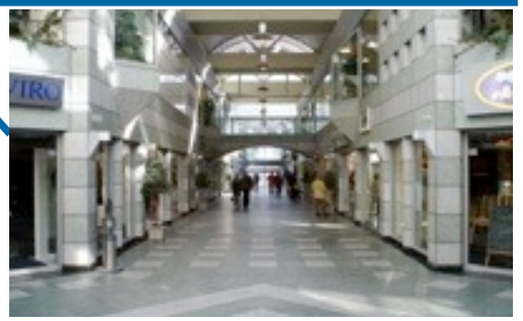
Wie ist die Zusammenarbeit der Akteure gestaltet?

- »*Akteursmanagement*«
  - Vermittlung zwischen den Interessen der Anlieger (Bank, Hotels, Einzelhandel, Markthalle) und DB AG, Stadt Hannover, Polizei, ADFC
- »*beiderseitiges Entgegenkommen*«: keine vertraglichen Vereinbarungen zwischen Stadt und DB AG zur kommerziellen Nutzung des Platzes

Zweites Beispiel: „Bücherplatz“, Aachen

Kontext

hybride Räume in der Aachener Innenstadt



„Bücherplatz“, Aachen

Recht

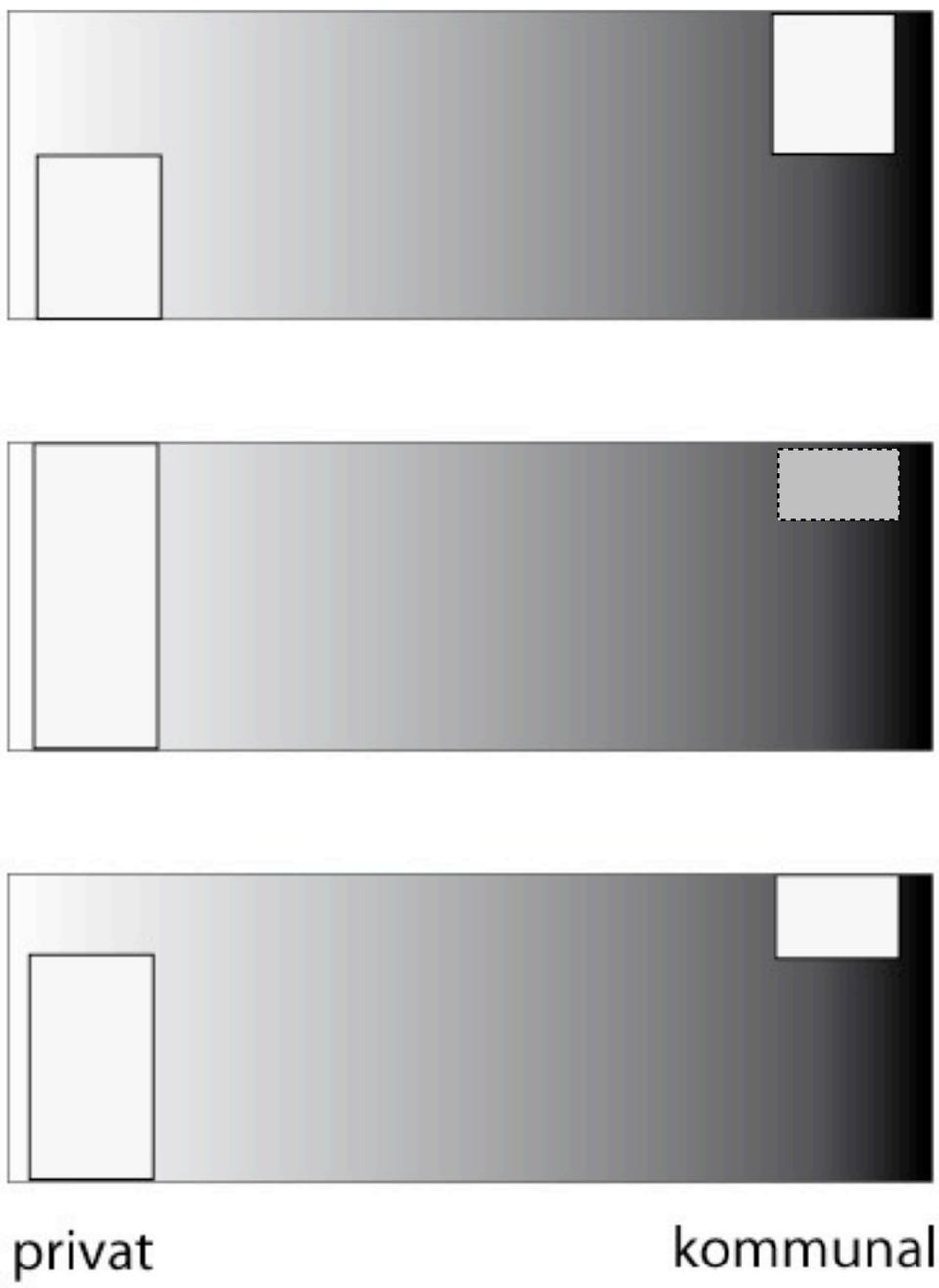
Wer ist Eigentümer des Raumes?
Wer hat welche anderen Rechte?

Regulierung

Wer nimmt Einfluss auf Nutzung?
Wer definiert Regeln für die Nutzer?

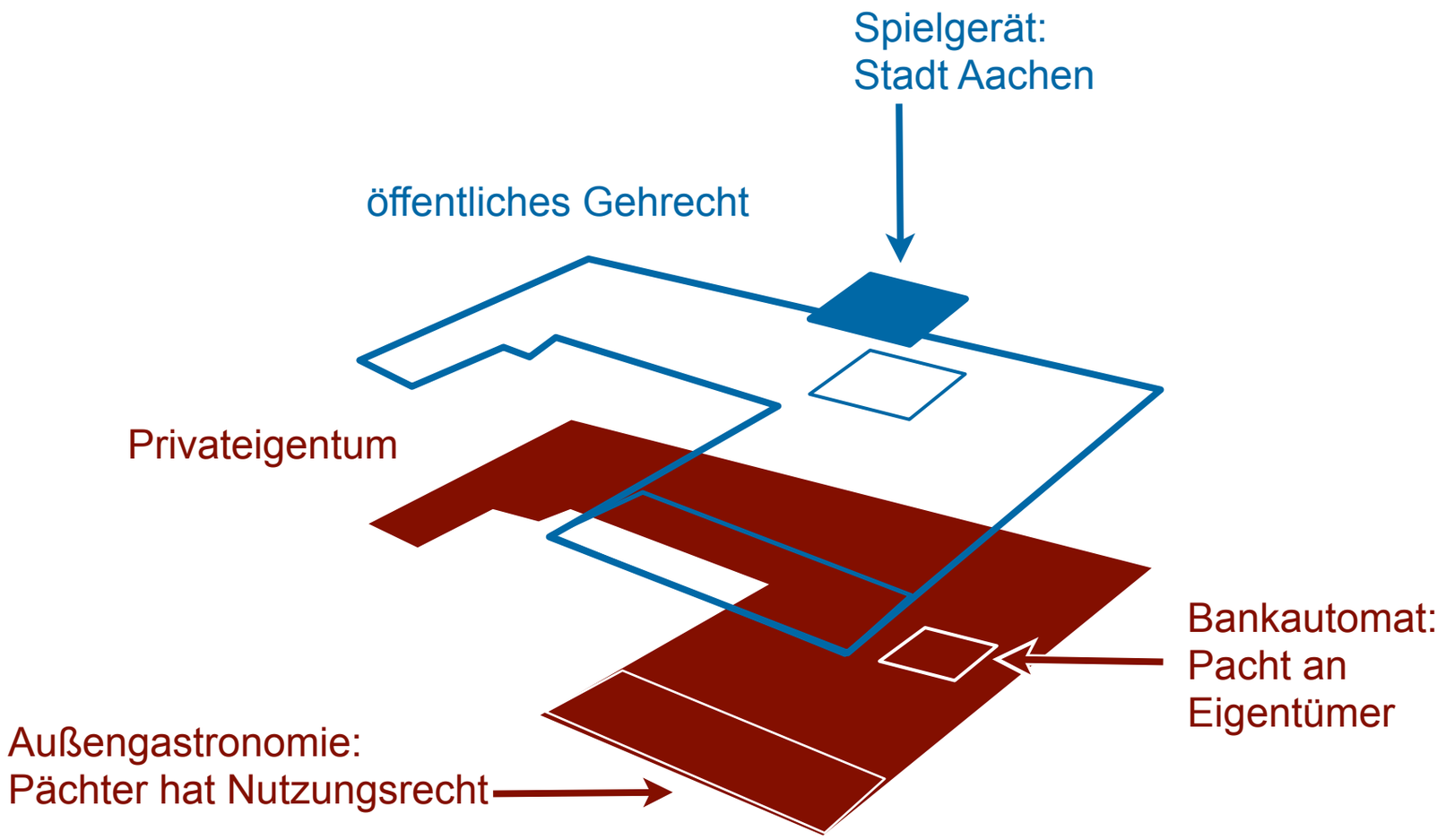
Raum

Wer baut / produziert den Raum?
Wer pflegt und hält ihn instand?



Recht

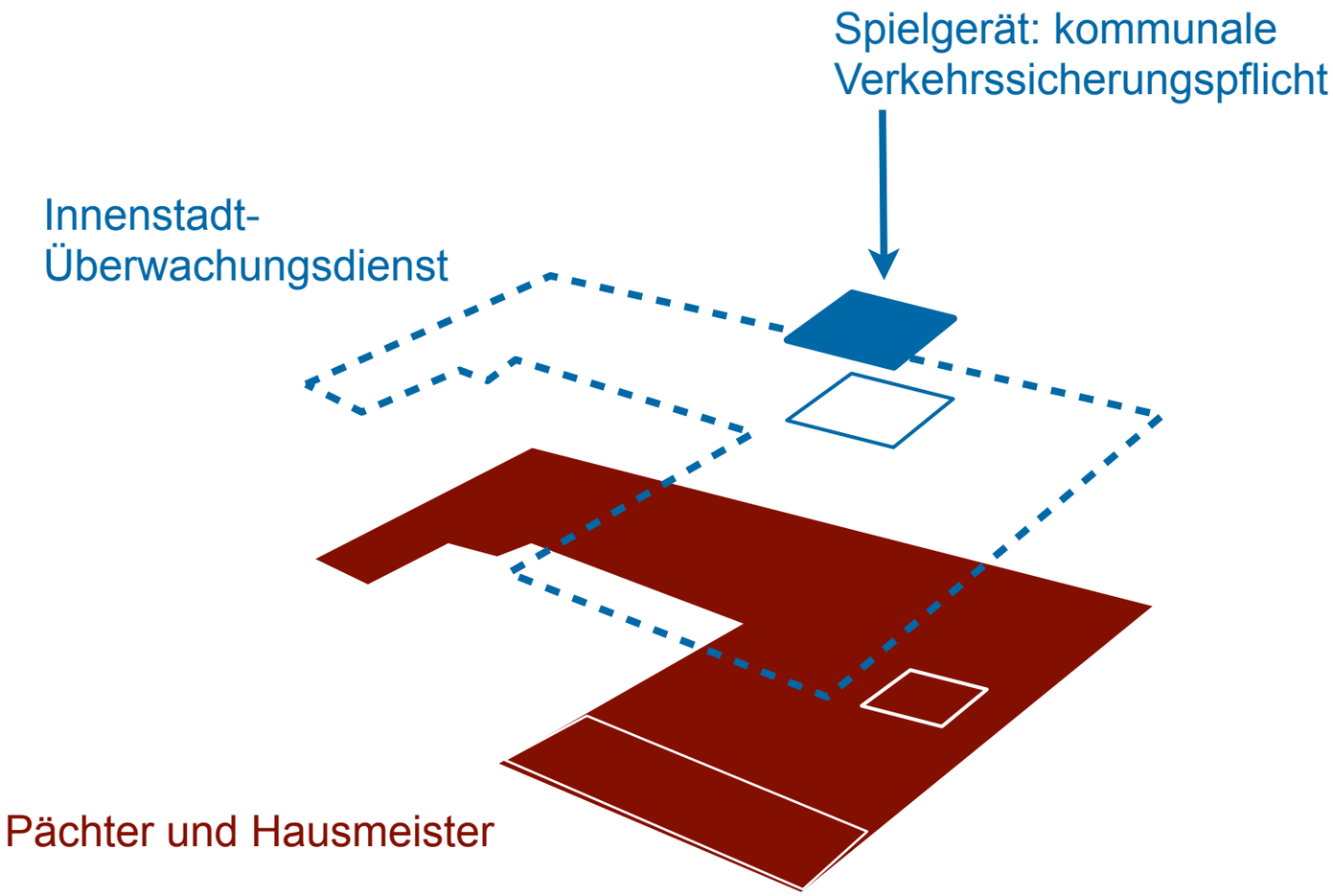
Wer ist Eigentümer?
Wer hat welche anderen Nutzungs- und Verfügungsrechte?



„Bücherplatz“, Aachen

Regulierung

Wer nimmt Einfluss auf Nutzung und Nutzbarkeit?
Wer hat Hausrecht?

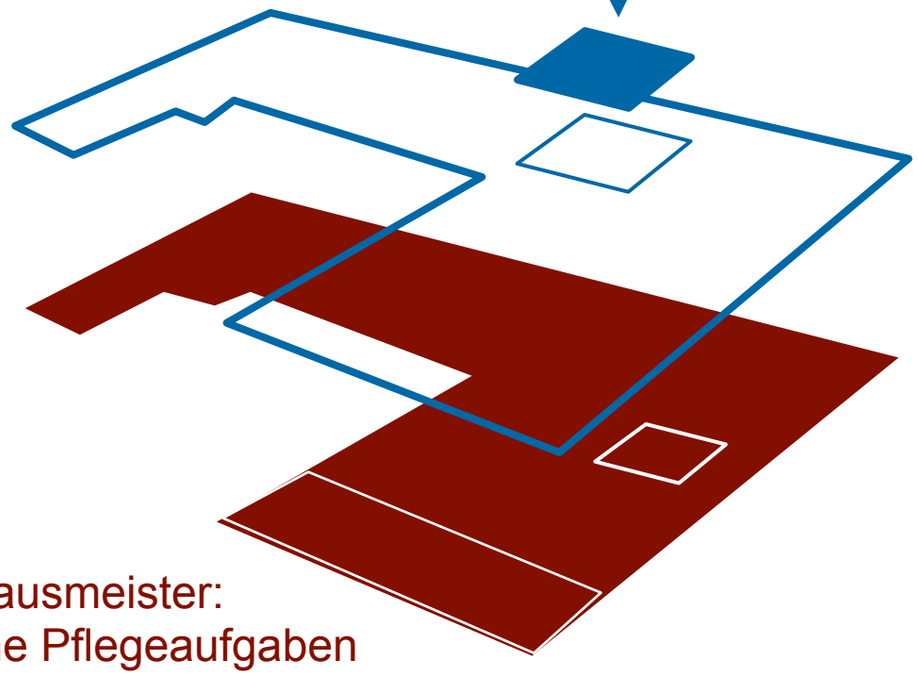


„Bücherplatz“, Aachen

Raum/Produktion

Wer hat den Raum hergestellt?
Wer pflegt ihn und hält ihn instand?

Stadt Aachen:
Mülleimerleerung und
TÜV des Spielgeräts



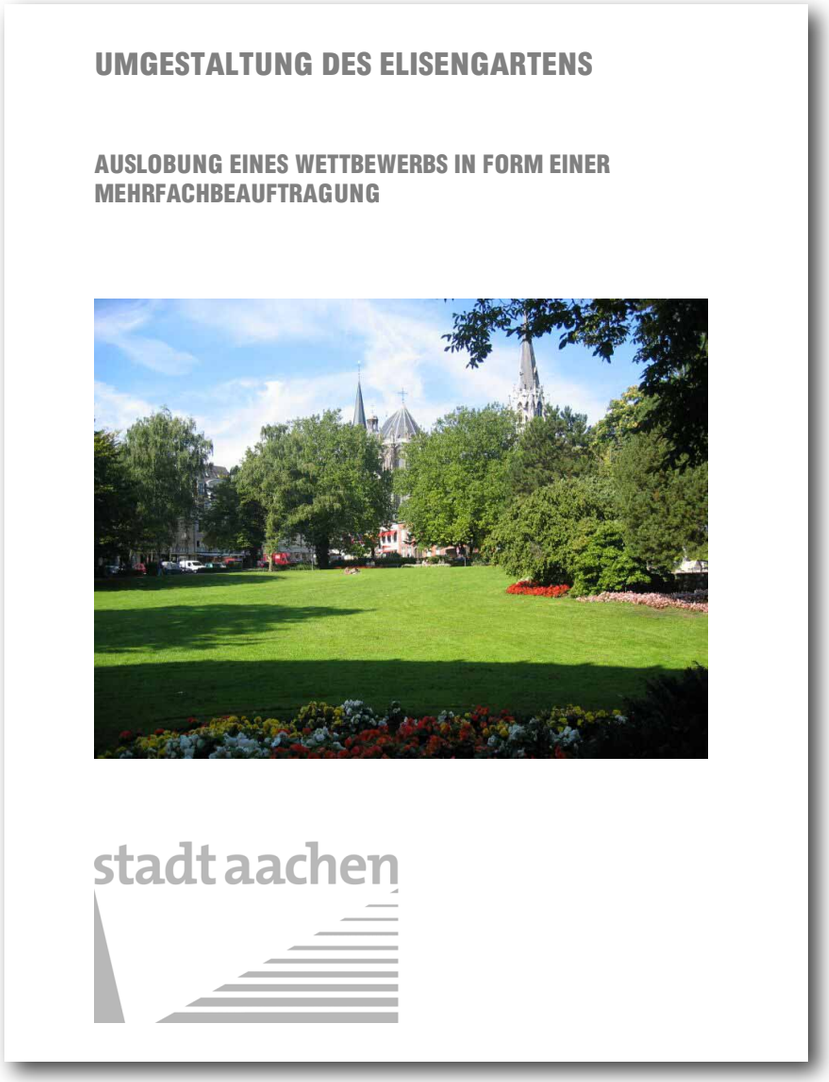
Pächter und Hausmeister:
unterschiedliche Pflegeaufgaben

„Bücherplatz“, Aachen

Interdependenz

Wie ist die Zusammenarbeit der Akteure gestaltet?

- 1961 *deal*: Baugenehmigung für hohen Baukörper nur unter Bedingung der Platzgestaltung durch privaten Bauherren
- Innenstadtkonzept 2002: »*...Gesamt-betrachtung und Gesamtentwicklung unterziehen...*«
- 2007 Wettbewerb zum Elisengarten unter Einbeziehung des Bücherplatzes – aber ohne Einbeziehung des Eigentümers!

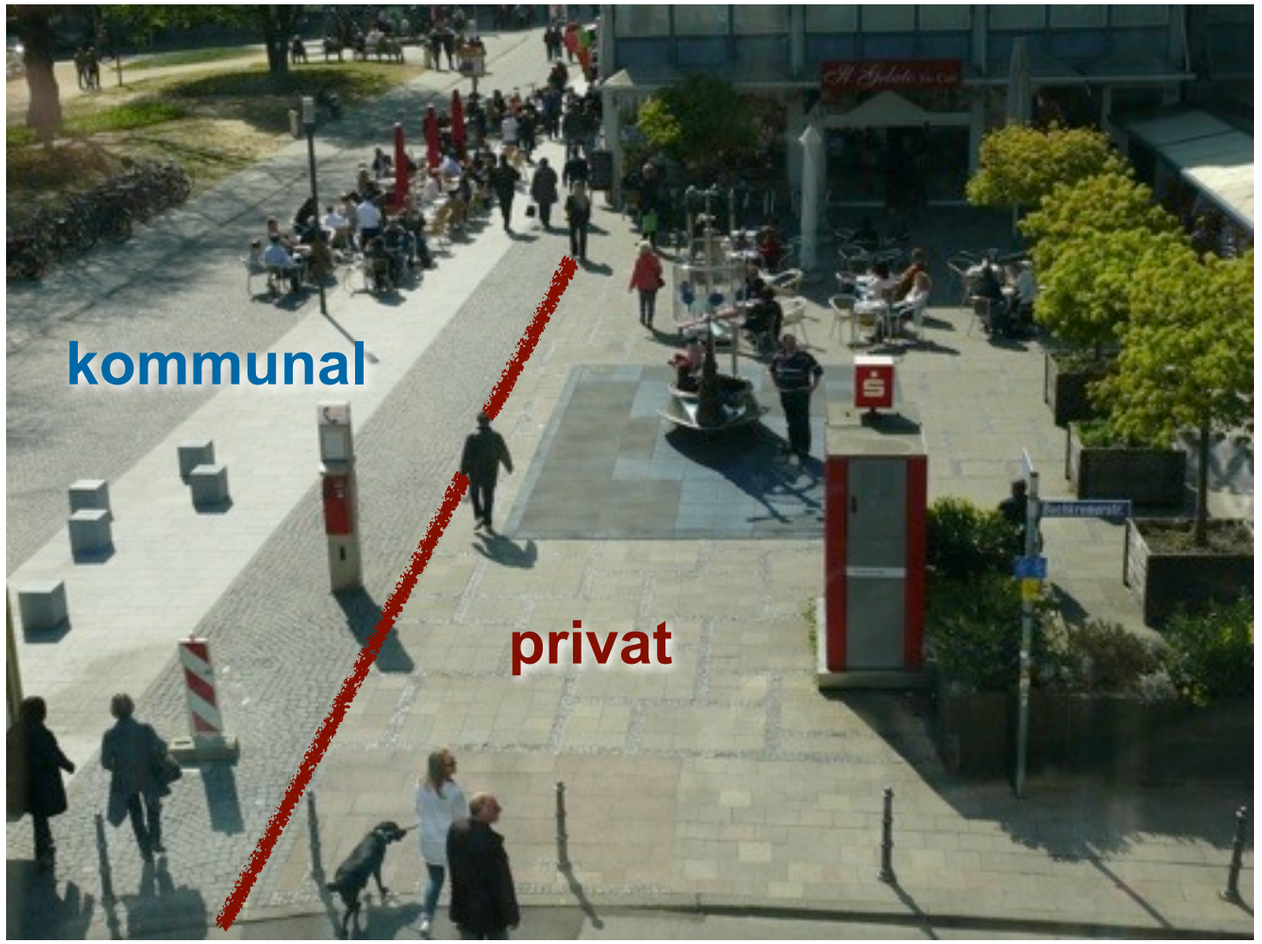


Wettbewerbsbeitrag Lützow 7, Berlin

RWTH AACHEN UNIVERSITY

„Bücherplatz“, Aachen

vor der Umgestaltung des Elisengartens und der Ursulinerstraße…



…nachher

Resümee

- **Private** Akteure schaffen uneingeschränkt **öffentlich nutzbare Räume** – wenn auch zumeist nicht aus altruistischen Gründen (Stichwort: **Standortfaktor** öffentlicher Raum).
- **Kommunale** Einflussnahme schließt **Kommerz**, **Ausgrenzung** und **Kontrolle** nicht aus.
- **Regelungen** und Rechtsverhältnisse sind **nicht** immer allen Akteuren **bekannt** (oder bewusst).
- Die **Kommune** muss **wissen**, **was sie will** und ihre **Steuerungsinstrumente** optimal nutzen.
- Frühzeitige und gute **Kommunikation** ist wichtig.

Mehr Informationen…

- http://www.pt.rwth-aachen.de > Forschung > STARS

Dr. Carlo Becker

bgmr Berlin

Nur zum internen Gebrauch!

WER GESTALTET UND PFLEGT(!) EIGENTLICH UNSERE FREIRÄUME?

Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Dr. Carlo W. Becker
Becker Giseke Mohren Richard
bgmr Landschaftsarchitekten
Berlin / Leipzig

Brandenburgische Technische Universität Cottbus
Lehrstuhl Landschaftsplanung und Freiraumgestaltung

bgmr Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

Zukunftsaufgaben der Stadtentwickung:

Die Städte sind gebaut.

Hamburg hat ca. 900.000 Wohnungen im Bestand.

Zukunftsaufgabe der Stadtentwicklung
= Sicherung und Weiterentwicklung des Bestandes

Zukunftsaufgaben der Freiraumplanung:

Die Freiräume – Parks, Promenaden, Spielplätze – sind gebaut.

14 % der Hamburger Stadtfläche sind Grün- und Erholungsflächen
= 10.570 ha = 105.700.000 m²

Zukunftsaufgabe der Freiraumentwicklung
= Sicherung und Weiterentwicklung des Bestandes

bgm. Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

Zukunftsaufgaben der Freiraumplanung

Durchschnittliche Kosten der Grünflächenpflege

Zürich: **~5,00** EUR/m²

Berlin: ~**1,00** EUR/m²

Strategien für die Verstetigung der Pflege

1. Mehr Geld
2. In der Neuplanung Pflege berücksichtigen
3. Differenzierung
4. Aufwand reduzieren
5. Verkaufen oder privatisieren
6. Allianzen und Verantwortung

1. Mehr Geld!

Wie wird das Grün Teil der Stadtentwicklung und Profilierungsstrategie der Stadt? Akzeptanz!

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

2. In der Neuplanung Pflege berücksichtigen!

Welche Folgekosten treten auf?
Was kann ich mir dauerhaft leisten?

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

3. Differenzierung: Innerhalb der Stadt Schwerpunkte setzen!

Wo will ich investieren? Wo kann ich sparen?
Prioritäten setzten!

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

4. Im Bestand den Aufwand geplant reduzieren!

Wie kann ich Anlagen vereinfachen und gezielt umbauen, um Kosten zu sparen? Investitionsprogramm!

5. Verkaufen und Privatisieren

Von welchem Grün kann ich mich trennen?
Restflächen, Abstandsflächen, Kooperationsflächen.

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

6. Allianzen und Verantwortung

Wie kann ich die Stadtgesellschaft in die Gestaltung und Pflege der Freiräume einbinden und gleichzeitig neue Qualitäten schaffen?

Befund:

Die Stadtgesellschaft setzt sich für das öffentliche Grün der Städte nur ein, wenn es für sie einen Mehrwert gibt!

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

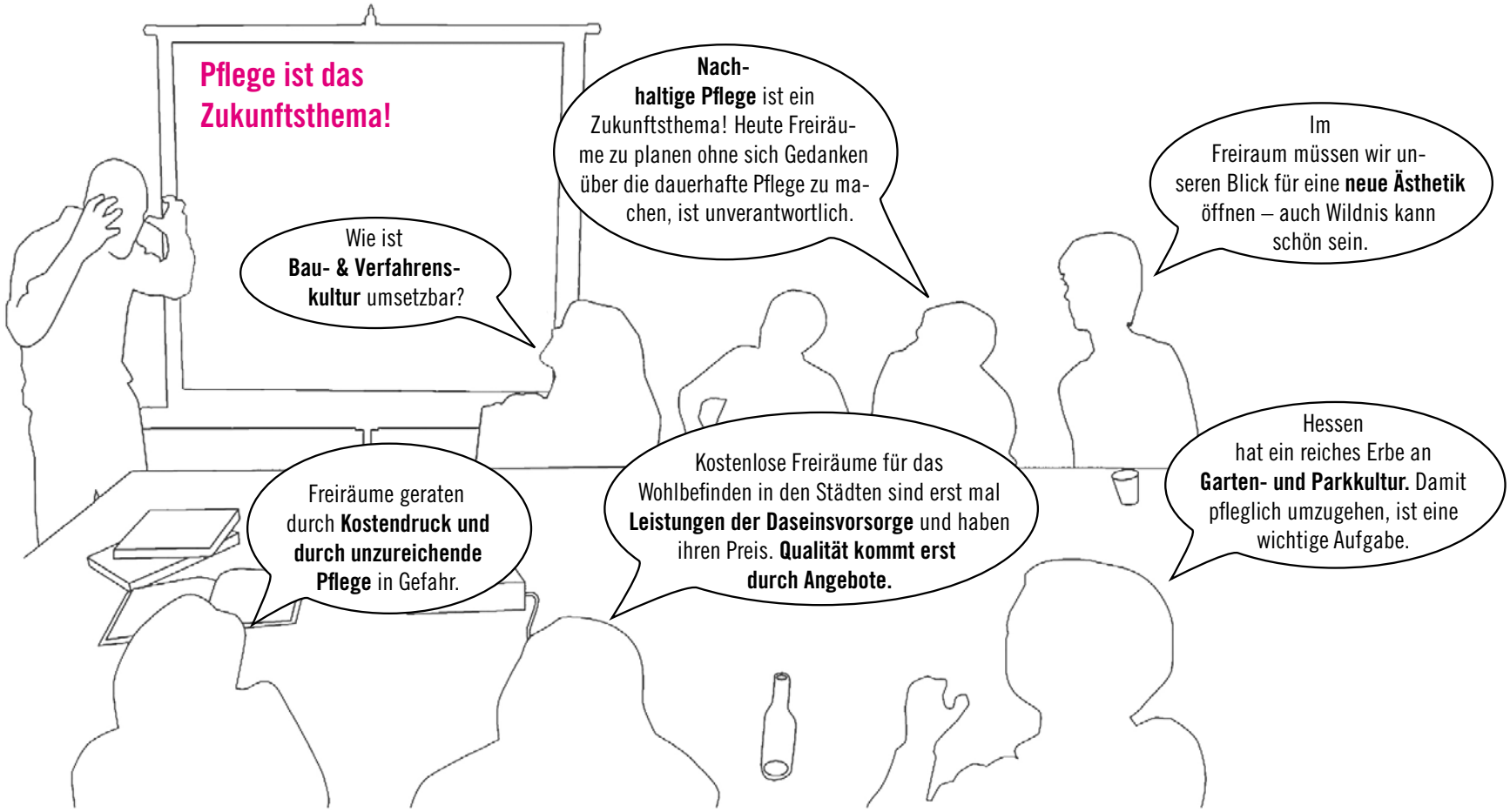
Beispiel: Landesweite Strategien

Land Hessen

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

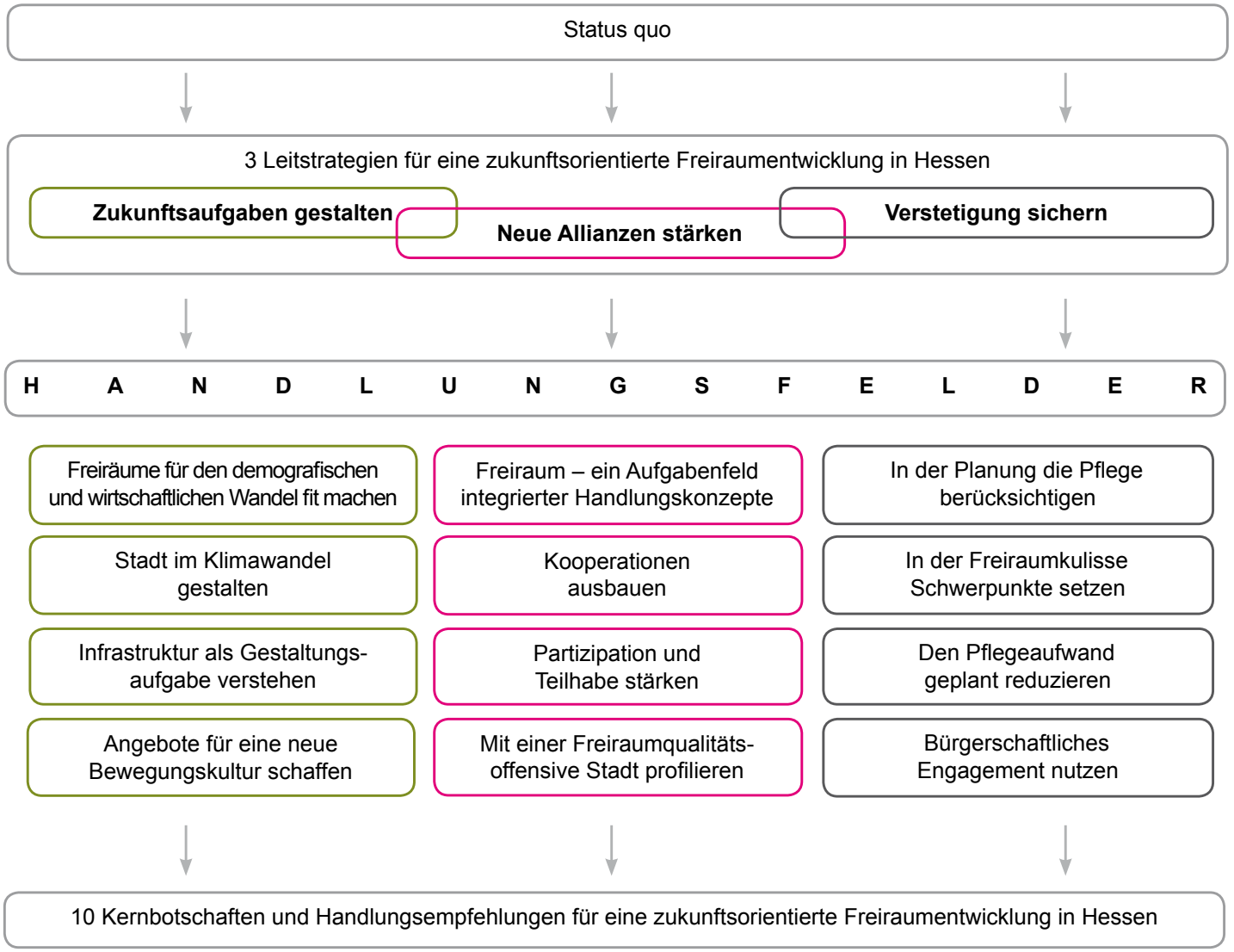
Zukunftsorientierte Freiraumentwicklung Hessen

Zukunftsorientierte Freiraumentwicklung Hessen

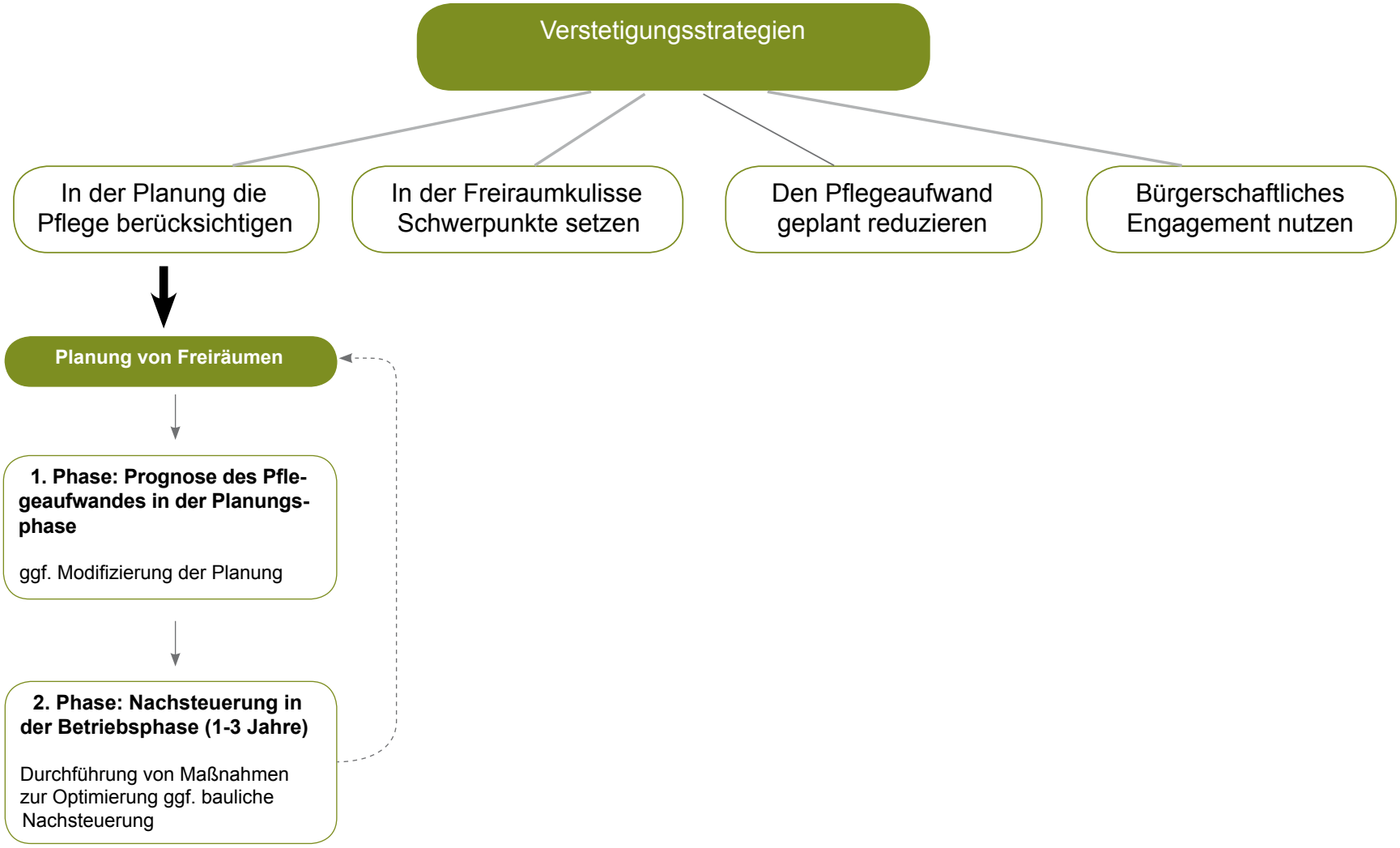


(Die Zitate wurden im Rahmen der beiden Expertengespräche gesammelt. Sie geben ein Stimmungsbild wieder.)

Zukunftsorientierte Freiraumentwicklung Hessen



Zukunftsorientierte Freiraumentwicklung Hessen



Beispiel: Gesamtstädtische Strategien

Berlin

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

Strategie Stadtlandschaft Berlin 2030-2050

Analyse:

Vereine

Kreativwirtschaft

Initiativen

Grün im Wartestand / Brachen

Partnerschaften

Sozial belastete Quartiere

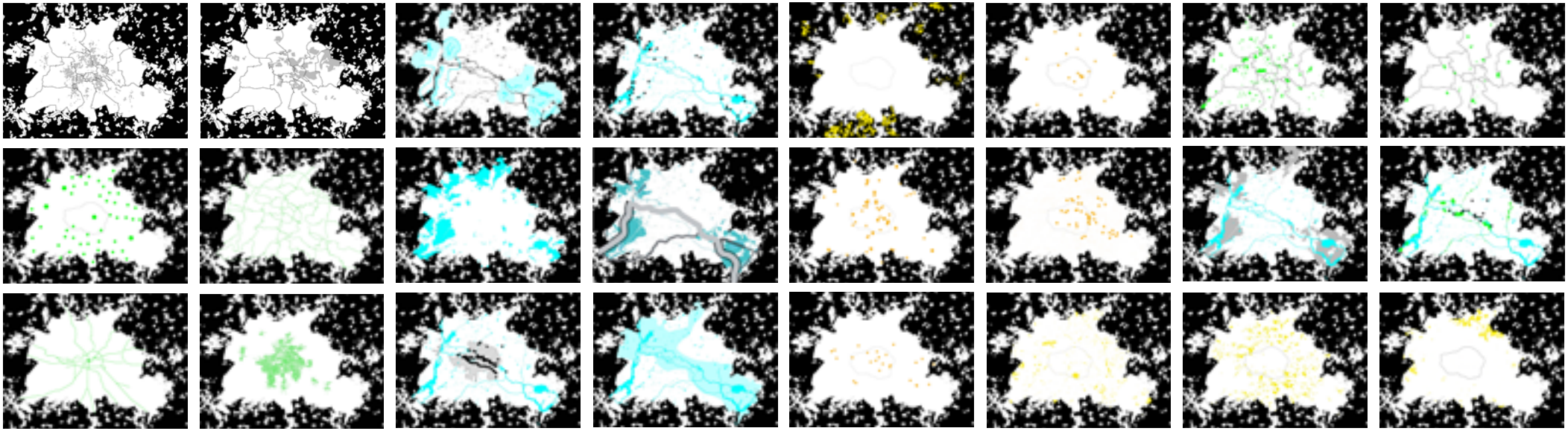
Kunst

Strandbars

Interkulturelle Gärten

Zwischennutzer / Raumpioniere

Landwirtschaft



Strategie Stadtlandschaft Berlin 2030-2050
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Auftraggeber: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
Auftragnehmer: bgmr Landschaftsarchitekten / Projektbüro Friedrich von Borries

bgmr. Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

Berliner Freiräume sind multicodiert

Der Freiraum ist Bühne urbaner Aktivitäten, Raum für Bildung, Sport, Freizeit, Klimaentlastung, Wassermanagement, Kunst, Lokale Ökonomien,...

Strategie Stadtlandschaft Berlin 2030-2050
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Auftraggeber: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
Auftragnehmer: bgmr Landschaftsarchitekten / Projektbüro Friedrich von Borries

bgmr Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

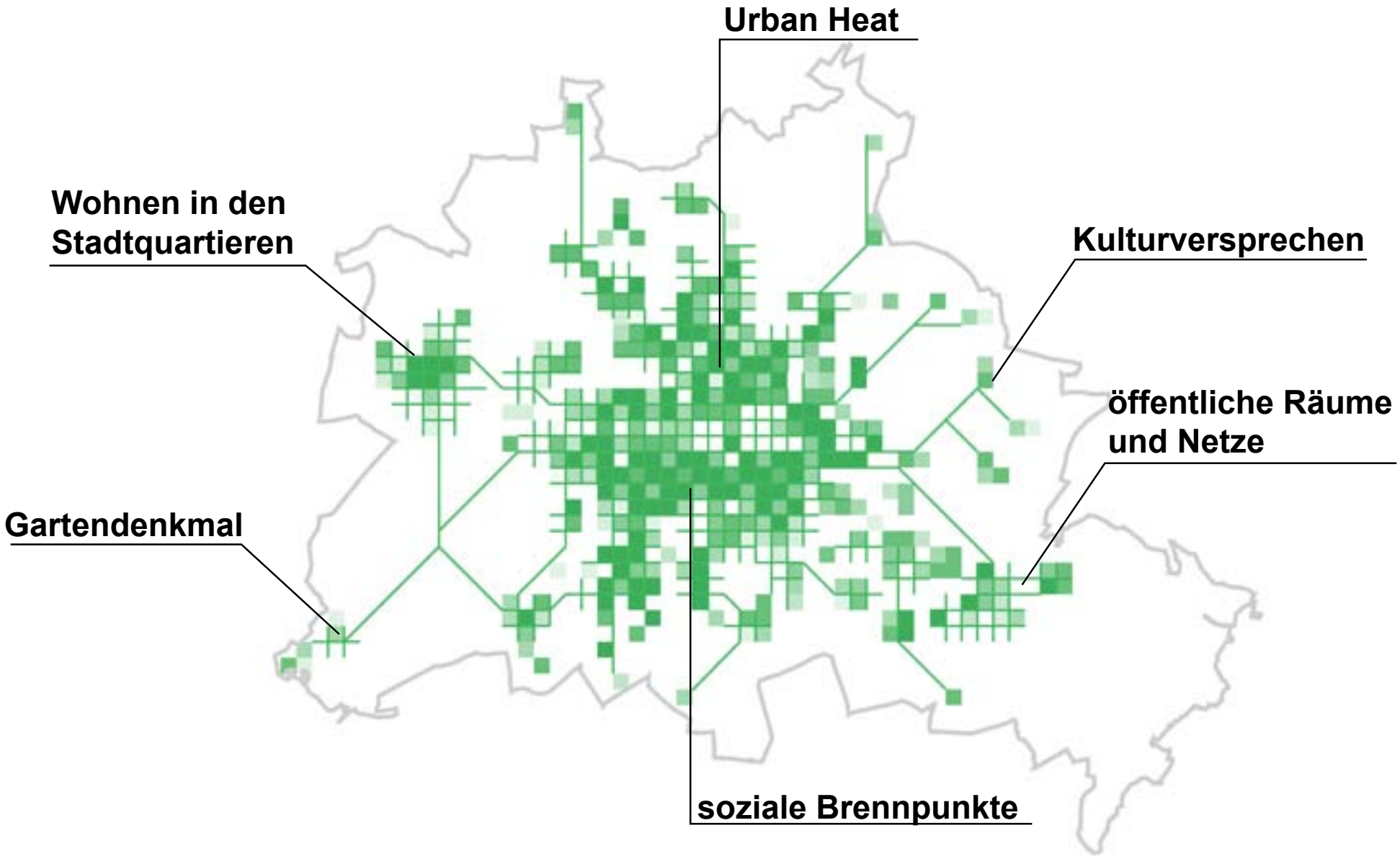
Leitbildthemen

Schöner Stadtraum
‚Berlin genießen‘

Urbane Natur
‚Berlin erleben‘

Produktive Landschaft
‚Berlin selber machen‘

Schöne Stadt – Profilierungsräume

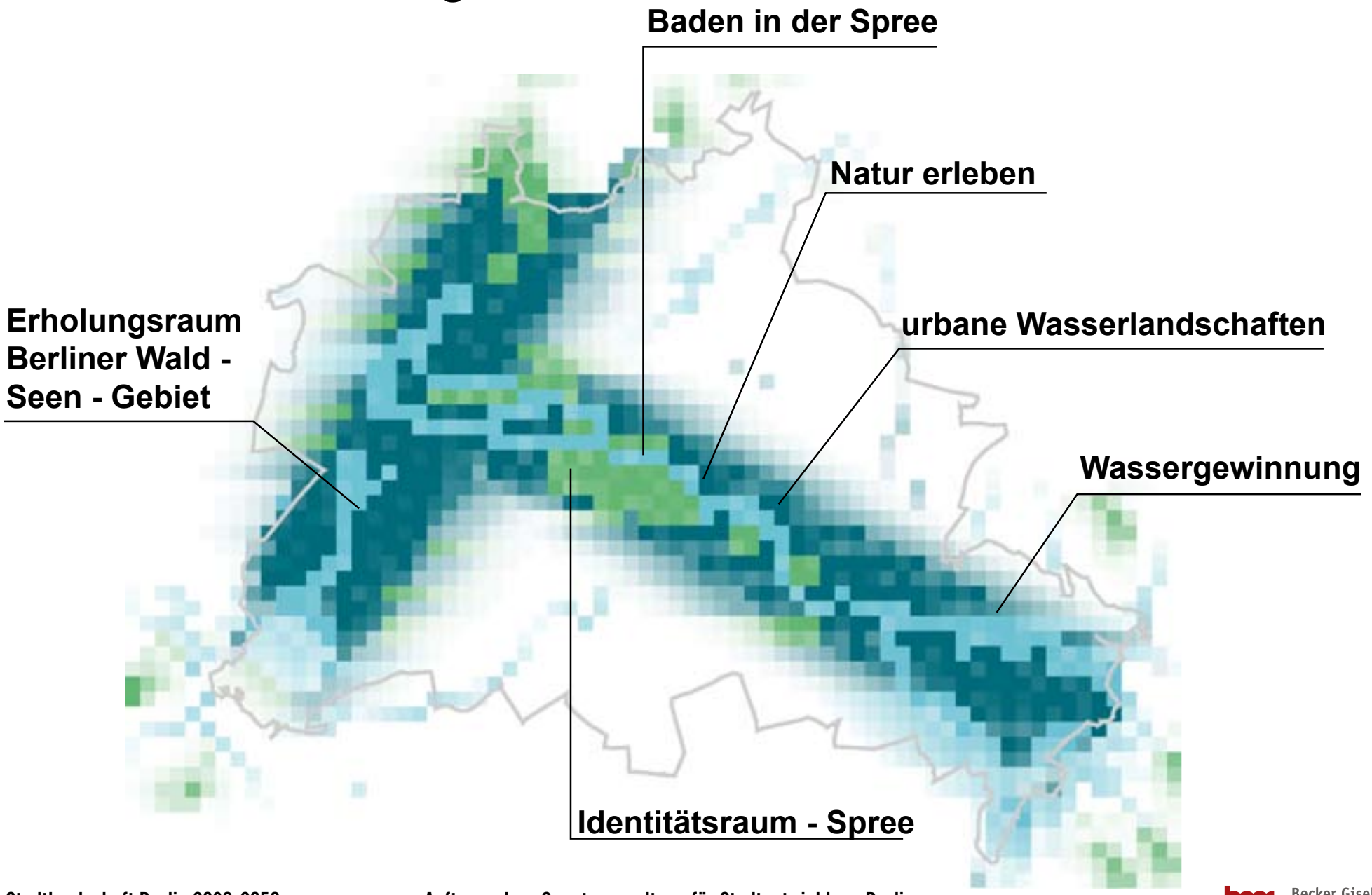


Strategie Stadtlandschaft Berlin 2030-2050
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Auftraggeber: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
Auftragnehmer: bgmr Landschaftsarchitekten / Projektbüro Friedrich von Borries

bgmr Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

Urbane Natur – Profilierungsräume

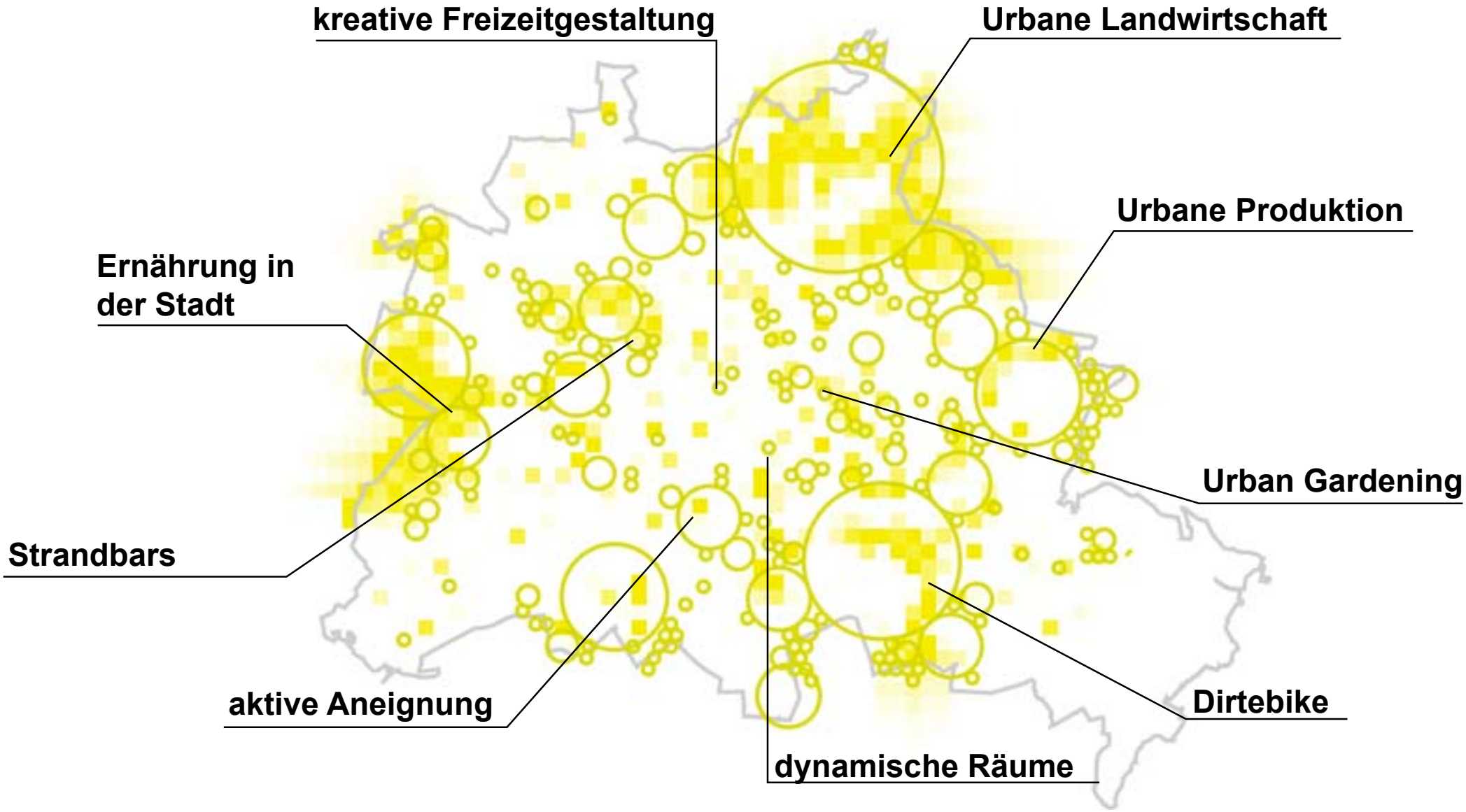


Strategie Stadtlandschaft Berlin 2030-2050
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Auftraggeber: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
Auftragnehmer: bgmr Landschaftsarchitekten / Projektbüro Friedrich von Borries

bgmr. Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

Produktive Landschaft – Profilierungsräume



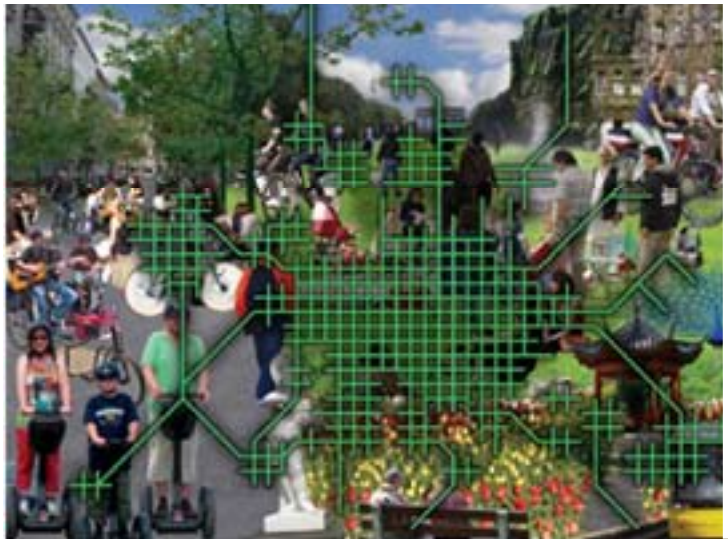
Strategie Stadtlandschaft Berlin 2030-2050
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Auftraggeber: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
Auftragnehmer: bgmr Landschaftsarchitekten / Projektbüro Friedrich von Borries

bgmr. Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

Strategie Stadtlandschaft Berlin 2030-2050

Profilierungsstrategie: Mehr Geld, Differenzierung, Aufwand reduzieren, Allianzen & Verantwortung

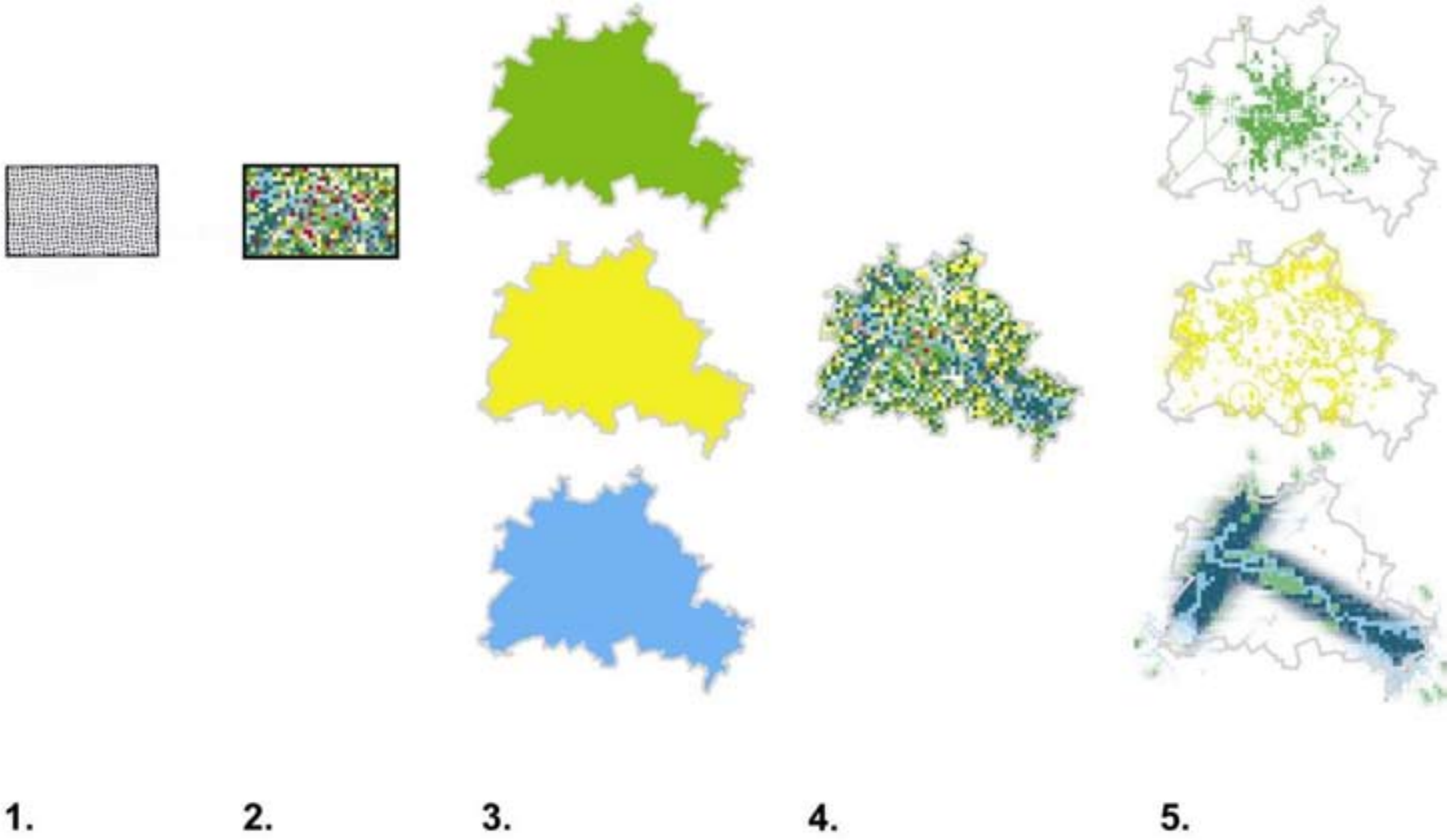


Strategie Stadtlandschaft Berlin 2030-2050
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Auftraggeber: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
Auftragnehmer: bgmr Landschaftsarchitekten / Projektbüro Friedrich von Borries

bgmr. Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

Strategie Stadtlandschaft Berlin 2030-2050

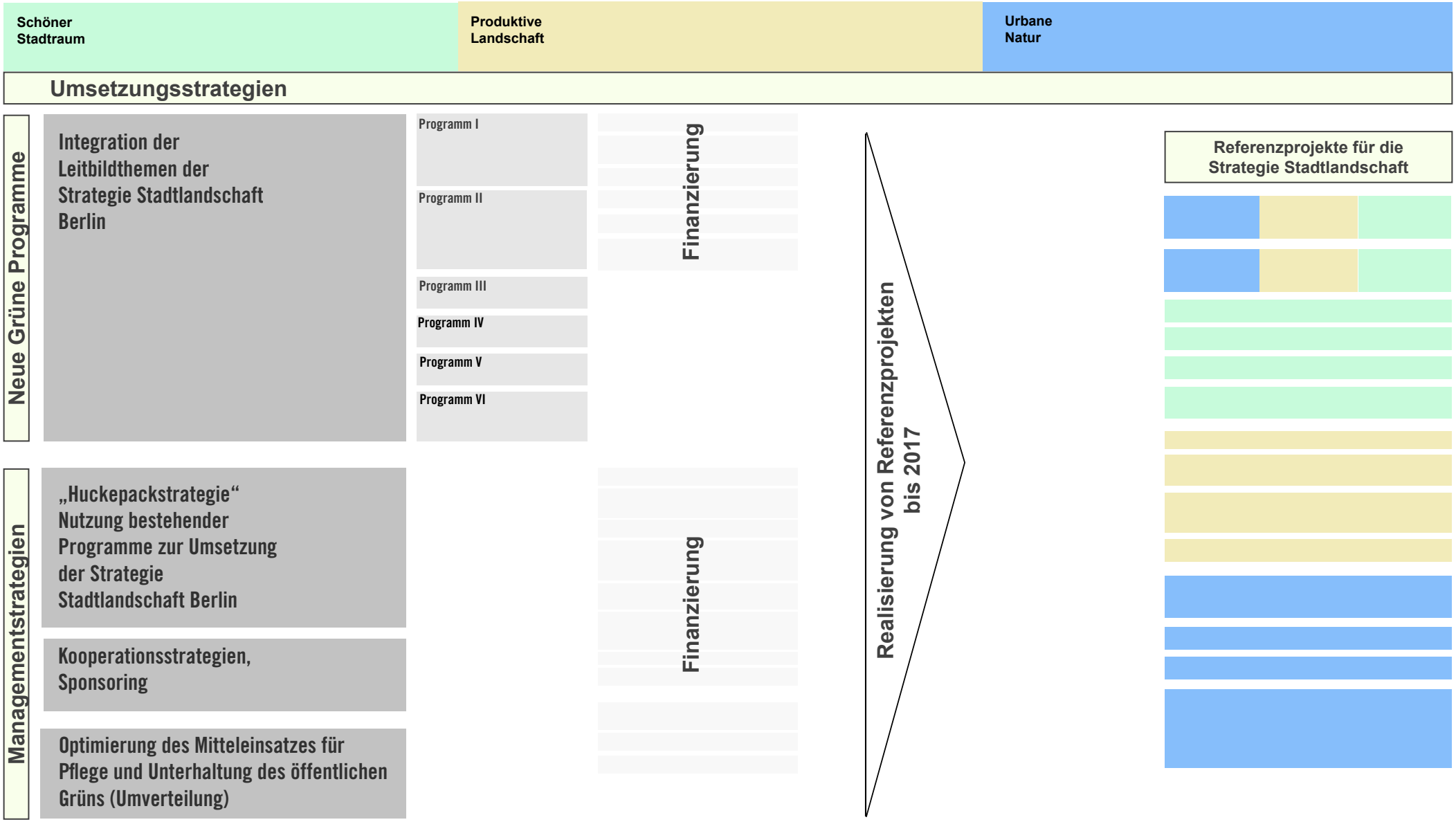


Strategie Stadtlandschaft Berlin 2030-2050
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Auftraggeber: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
Auftragnehmer: bgmr Landschaftsarchitekten / Projektbüro Friedrich von Borries

bgmr. Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

Ableitung von Programmen und Schlüsselprojekten zur Umsetzung



Strategie Stadtlandschaft Berlin 2030-2050
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Auftraggeber: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
Auftragnehmer: bgmr Landschaftsarchitekten / Projektbüro Friedrich von Borries

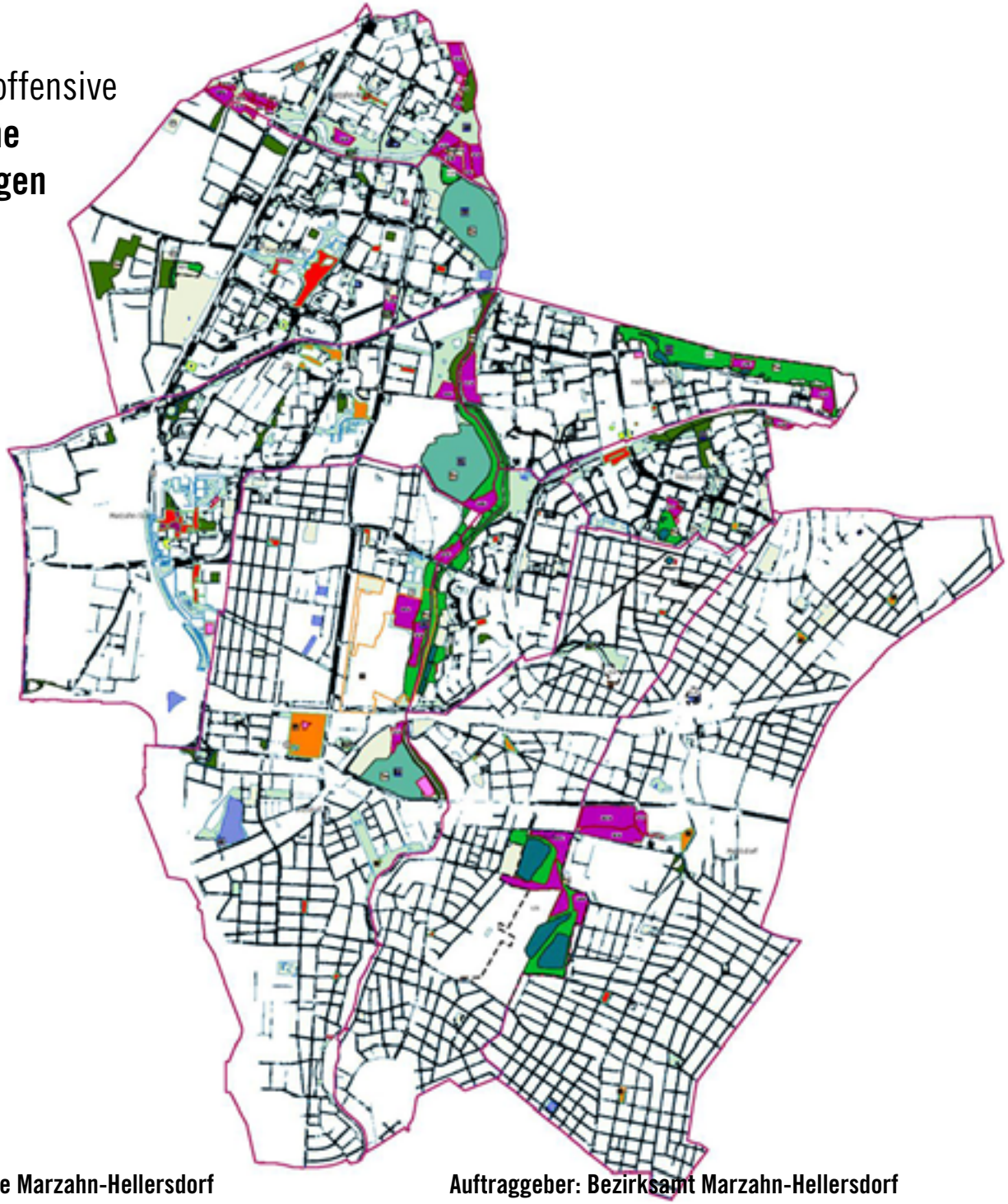
bgmr Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

Beispiel: Bezirkliche Strategien

Marzahn-Hellersdorf, Berlin

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

Qualitätsoffensive
öffentliche Grünanlagen



Öffentliche Grünanlagen gemäß Leitbild ‚Schöne Stadt'

- Freiräume mit hoher Identität für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf und seine Ortsteile
- Freiräume mit kulturhistorischer Bedeutung

Öffentliche Grünanlagen gemäß Leitbild ‚Produktive Landschaft'

- Urbane Landwirtschaft (z.B. Wiesen-, Weidenwirtschaft, Streuobstwiesen)
- Akteursflächen
- Teilbewirtschaftung der Baumbestandsflächen durch Selbstwerber
- KUP Biomasseerzeugerflächen - mögliche Standorte für Kurzumtriebsplantagen
- Biomasseerzeugerflächen Grün- und Freiflächenpflege (s. textliche Erläuterung im Bericht)

Öffentliche Grünanlagen gemäß Leitbild ‚Urbane Natur'

- Gesteuerte Sukzession (mit punktuellen Gestaltungsinterventionen)
- Naturschutzmanagement (vorrangig in Schutzgebieten)
- Naturnahe, großflächige Baumbestände mit waldartigem Charakter
- EO Erlebnisorte in Urbaner Natur

Öffentliche Grünanlagen - Basis Grün

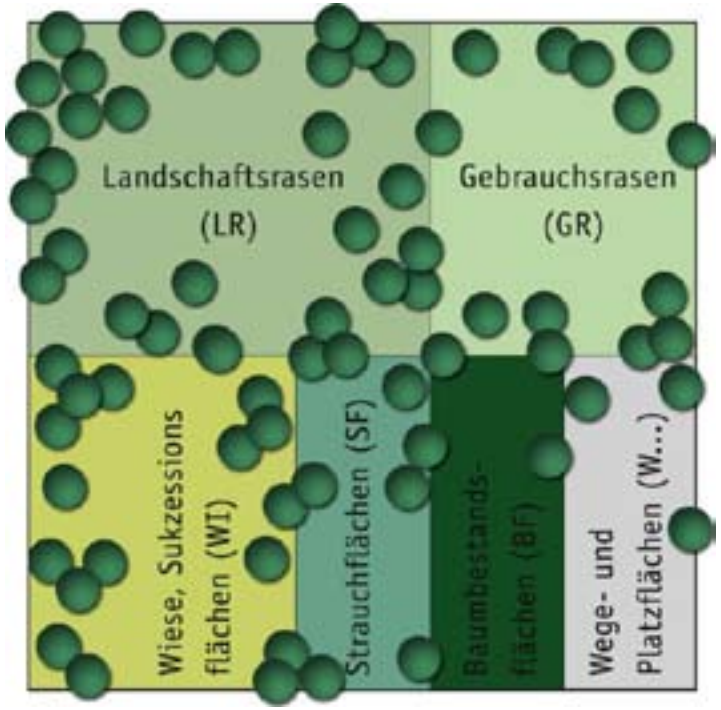
- Daseinsvorsorge, Alltags-Lebensqualität

Pflegestrategie Marzahn-Hellersdorf
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Auftraggeber: Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf
Auftragnehmer: bgmr Landschaftsarchitekten

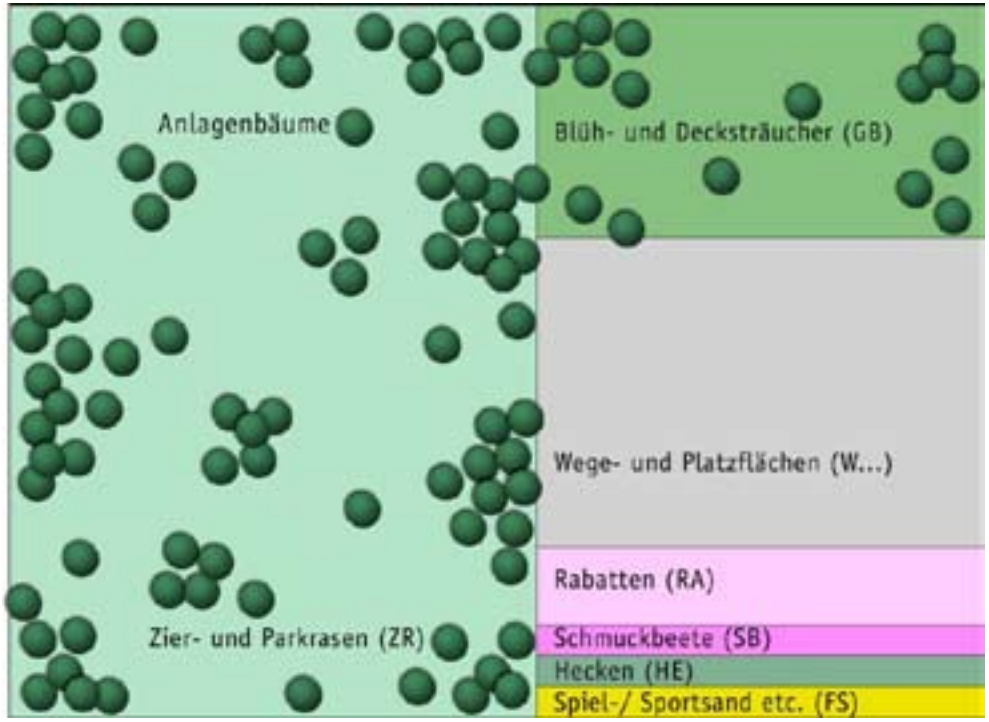
bgmr. Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

Basisgrün – Prototyp



Pflegekategorien	qm	%	Zeitwert (ZW)
03 Gebrauchsrasen (GR)	2.000	20	2.025,60
04 Landschaftsrasen (LR)	3.000	30	1.149,00
05 Wiese, Sukzessionsflächen (WI)	2.000	20	416
10 Strauchflächen (GF)	1.000	10	1.085,00
11 Baumbestandsflächen (BF)	1.000	10	1.695,00
13 Anlagenbäume (Ab) (Stk.)	80		3.216,00
16-18 Wege- und Platzflächen (W...)	1.000	10	gem. 1.397,0
21 Ausstattung Spiel etc. (Sp) (Stk.)*	0,5		803,2
23.09 AST, Bänke (B) (Stk.) etc.	10		500
23.13 AST, Schilder (Si) (Stk.)	5		250
Gesamtfläche PK 01-22 sowie 23	ca. 10.000		12.536,80

Schöne Stadt – Prototyp



Pflegekategorien	qm / Stk.	%	Zeitwert (ZW)
01 Zier- und Parkrasen (ZR)	2.700	54	3.967,10
06 Schmuckbeete (SB)	100	2	2.213,20
07Rabatten (RA)	250	5	1.814,80
08 Hecken (HE)	100	2	580,3
09 Blüh- und Decksträucher (GB)	750	15	4.507,50
13 Anlagenbäume (Ab) (Stk.)	40		1.608,00
15-18 Wege- und Platzflächen (W...)	1.000	20	gem. 2.900,5
20 Spiel-/Sportsand, etc. (FS)	100	2	1.370,00
21 Ausstattung Spiel etc. (Sp) (Stk.)*	3		4.819,20
23.06 AST, Wasserzapfstelle (Wz) (Stk.)	2		100
23.09 AST, Bänke (B) (Stk.) etc.	10		500
23.10 AST Abfallbehälter (Stk.)	5		250
23.12 AST Pergola (Pg) (lfm)	20		250
23.13 AST, Schilder (Si) (Stk.)	5		250
Gesamtfläche PK 01-22 sowie 23	ca. 5.000		25.130,60

*unter PK 21 sind auch andere hochwertige Ausstattungsgegenstände inbegriffen

Produktive Landschaft – Beispiel

Pflegestrategie Marzahn-Hellersdorf
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Auftraggeber: Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf
Auftragnehmer: bgmr Landschaftsarchitekten

bgmr. Becker Giseke Mohren Richard Landschafts-architekten

Verteilung Pflegemittel

Profilierungsräume	ZW	qm	Min. p.a.
„Schöne Stadt“	5,0 Min.	505.376,0 qm	2.526.880
„Urbane Natur“	div. Min.	2.857.891,0 qm	4.016.675
„Basisgrün“	1,25 Min.	2.437.093,0 qm	3.046.366
Summe (Steckbriefe)		6.832.044,0 qm	9.589.921
„Produktive Landschaft“	0,05 Min.	1.031.684,0 qm	51.584
Summe, gesamt			**9.641.505**
minus Selbstwerber		(-1.152.422,0)	976.680
Summe			8.664.825

Beispiele: Strategie: Allianzen und Verantwortung

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

Tempelhofer Freiheit Berlin – Neue Teilöffentlichkeiten

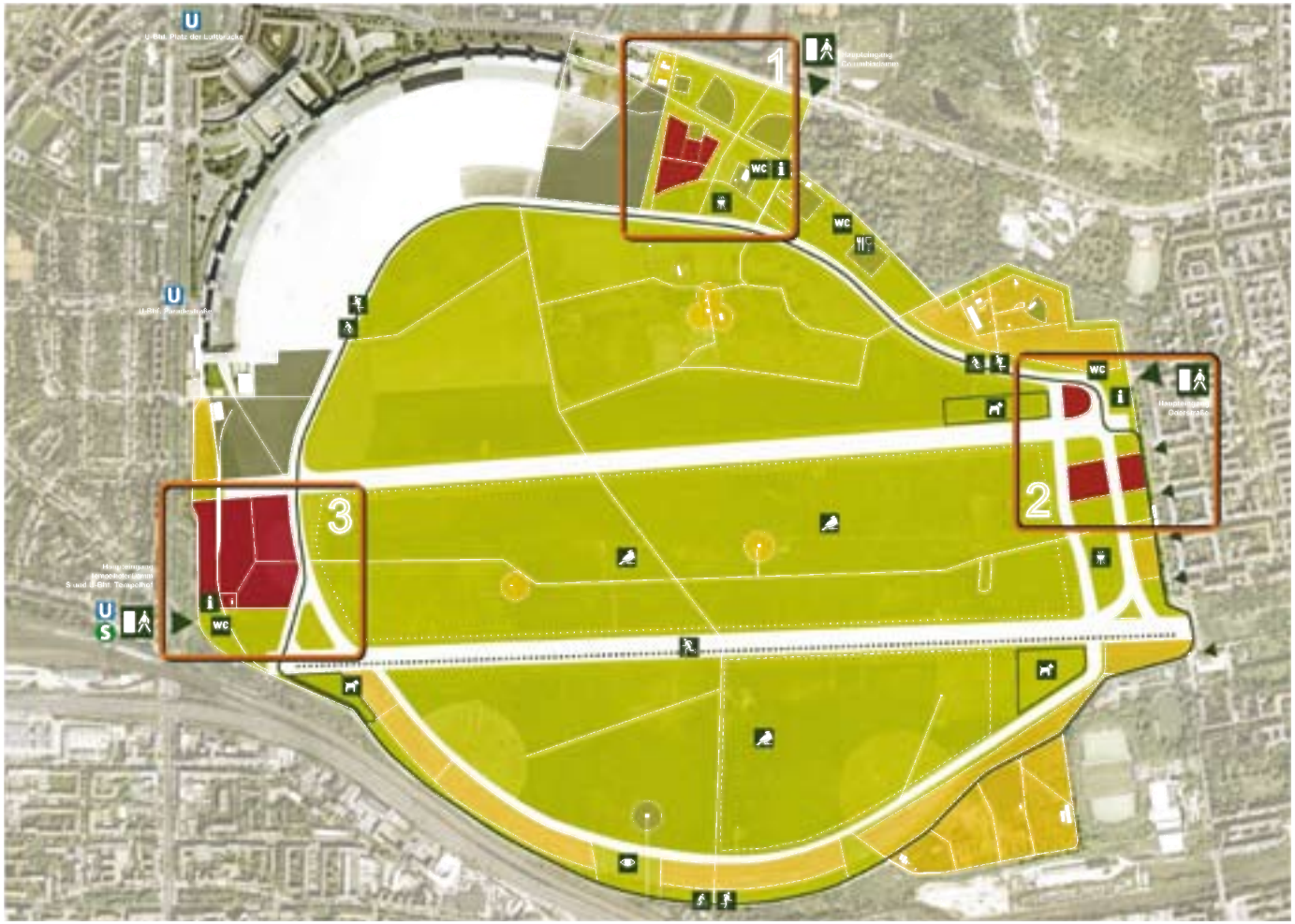
Stadtgesellschaft als Parkproduzenten

1. Preis: GROSS.MAX

Tempelhofer Freiheit Berlin

Zwischen- und Pioniernutzungen im Tempelhofer Park

Berlin Tempelhof Projekt
ein Geschäftsfeld der Adlershof Projekt GmbH



1 Pionierfeld Columbiadamm 2010 - 2013
Kombinierte Sport- und Kulturnutzung

2 Pionierfeld Oderstrasse 2010 - 2016
Neuköllner Nachbarschaften

3 Pionierfeld Tempelhofer Damm 2010 - 2013
Wissen schafft Kultur

- Startbereiche
- Startflächen Pioniernutzung
- Mögliche weitere Pionierflächen
- Eventflächen
- Bestehende Nutzungen
- Öffentlicher Raum
- Haupteingänge
- Nebeneingänge
- Grillbereich
- Hundeauslaufgebiet
- Vogelschutzbereich
  Von April bis Juli bitte nicht betreten!
- Information
- Aussichtspunkt
- Toiletten (auch barrierefrei)
- Gastronomie
- Skaterstrecke
- Joggingrundweg
- Fahrradrundweg

in Kooperation mit:

GRÜNBERLIN

Tempelhofer Feld – Neue Teilöffentlichkeiten
Strategien und Projekte der Pflege öffentlicher Freiräume

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

Tempelhofer Freiheit Berlin – Neue Teilöffentlichkeiten

Cluster 1: Gastronomie
Cluster 2: Urban Gardening
Cluster 3: Energie – Urban Farming
Cluster 3: Energie – Urban Farming – Landstelle Tempelhofer Feld
Cluster 4: Gesundheit – soziale und therapeutische Arbeit
Cluster 5: Sportbranche – Reiten
Cluster 5: Sportbranche – Gleiten und Rollen
Cluster 5: Sportbranche – Golf
Cluster 6: Kultur und Kunst
Cluster 7: Bildung

Leipzig Kolonaden

Anwohner Initiative erhält die eingesparten Pflegemittel (3.000 Euro)

cet-01 couling I schnorbusch GbR Architekten

‚Mitmachbaustelle‘ Sophie-Scholl-Schule, Berlin

Wertschätzung und Identifikation durch ‚Selbermachen‘

Dirtebike Strecke Sangerhausen

Jugendliche gestalten mit Lehm und Schaufel ihre Freizeitlandschaft

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

Claims – 400 qm Dessau

Park der Vereine – Park de Heerljikeid, Rotterdam-Hogvliet

Fotos: Sandra Schluchter

‚Jugend bewegt Stadt‘

Verfügungsfonds – Aufladen von Freiräumen

100 – 2.000 Euro zur aktiven Nutzung von öffentlichen Freiräumen

Stelzenfußball, Berlin-Mitte

Parkour, Hannover

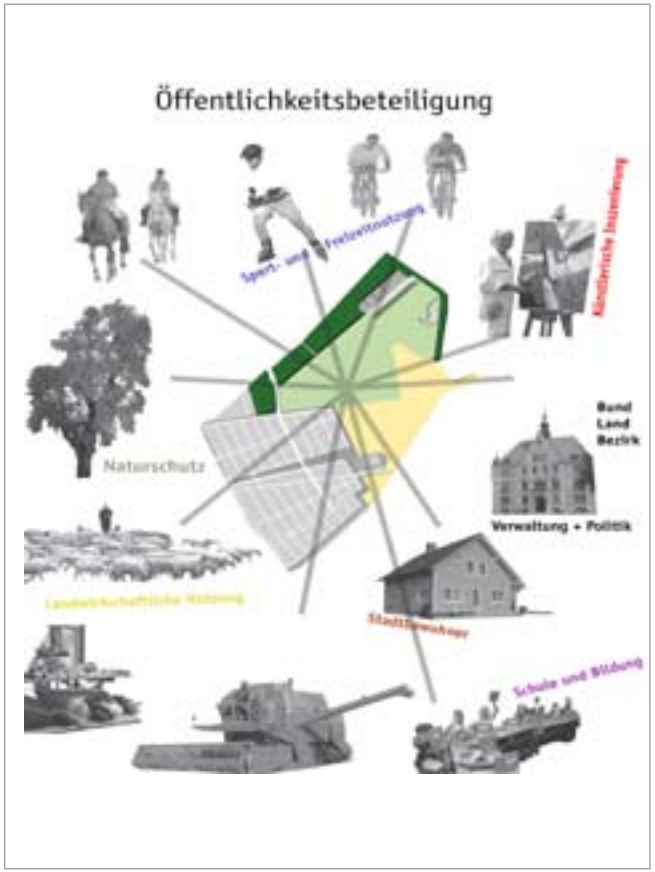
Skater Bowl, Ostfildern

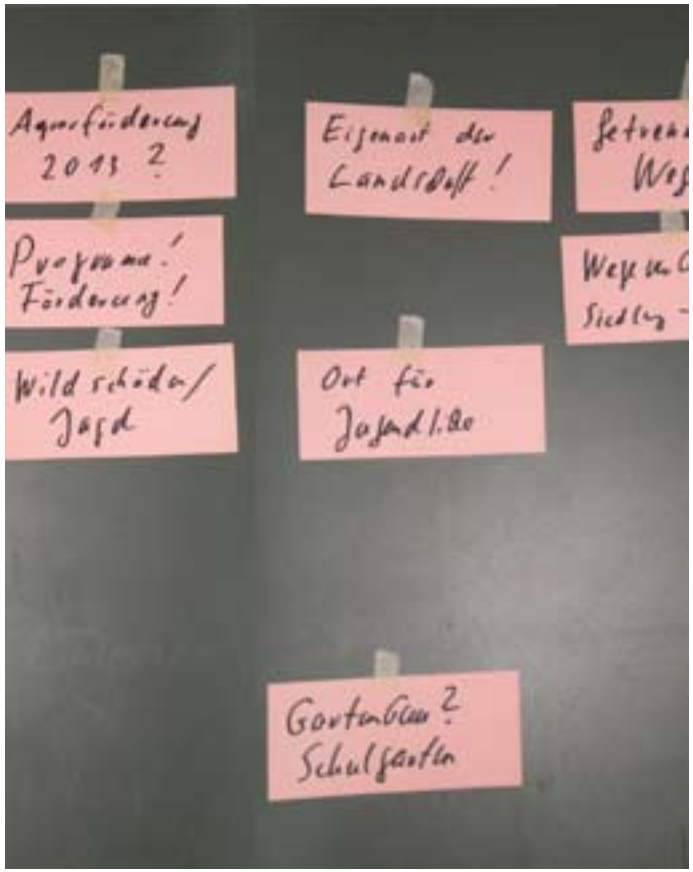
Dirtbike, Ellensee

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

Berlin Gatow – Urbane Landwirtschaft

Akteurskonzept – Vom Park zur urbanen Landwirtschaft



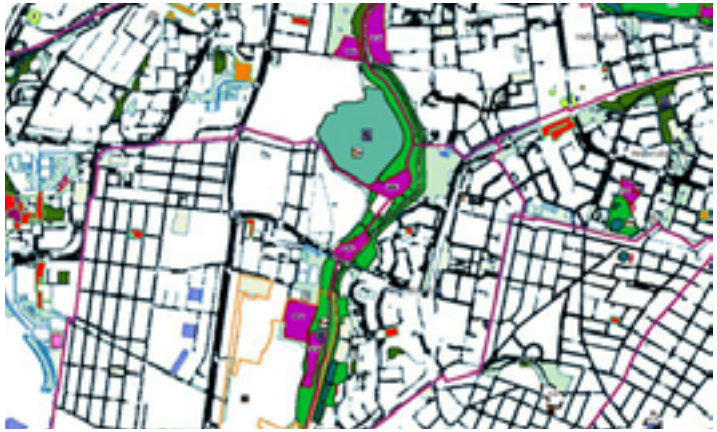


Berlin Gatow – Urbane Landwirtschaft als Strategie der Verstetigung

Räumliches Konzept – Parklandschaft Gatow (1. Preis Büro Kiefer CS)

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

Berichte aus der Praxis

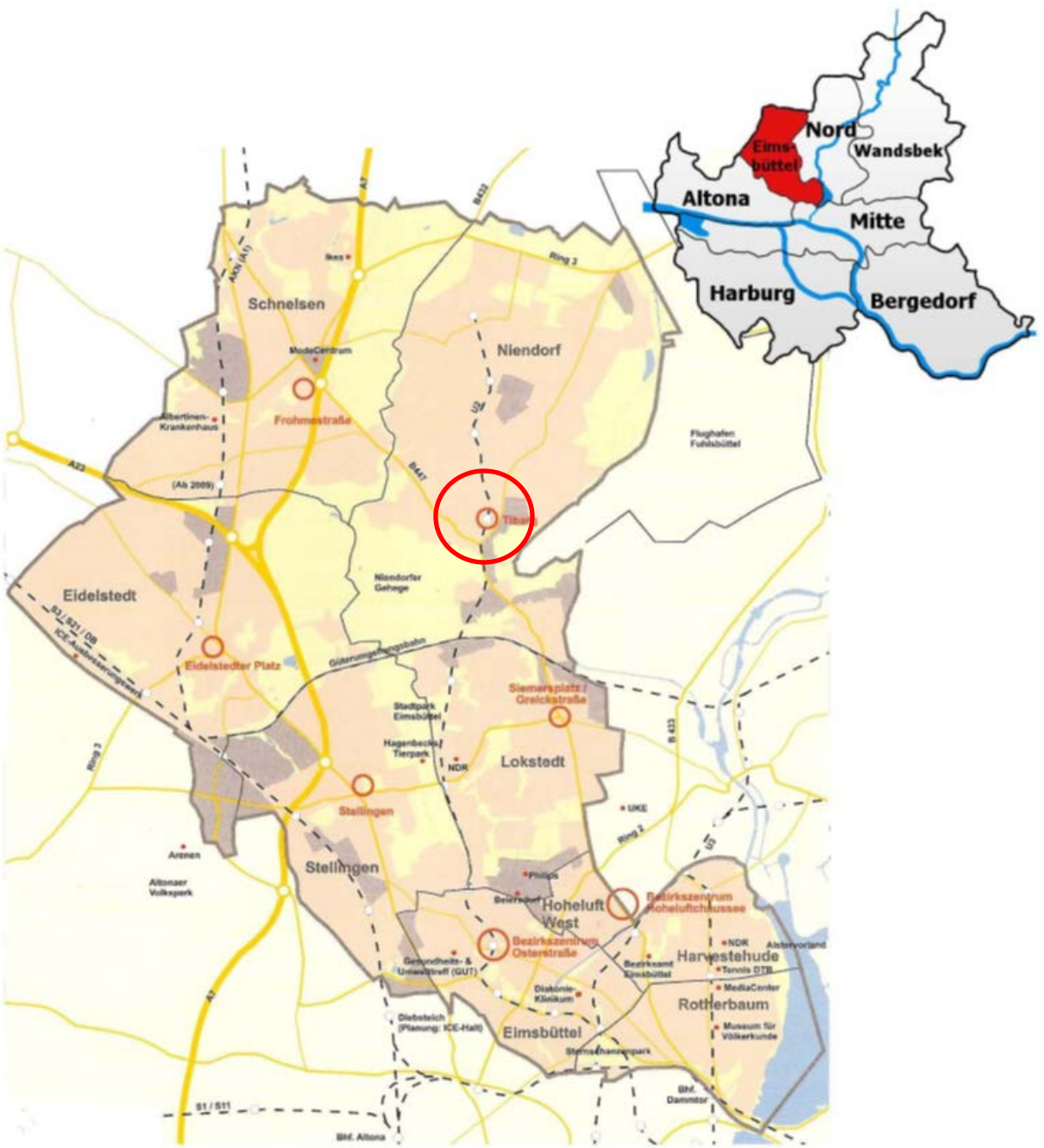
Reder Wullenweber

Projektsteckbrief

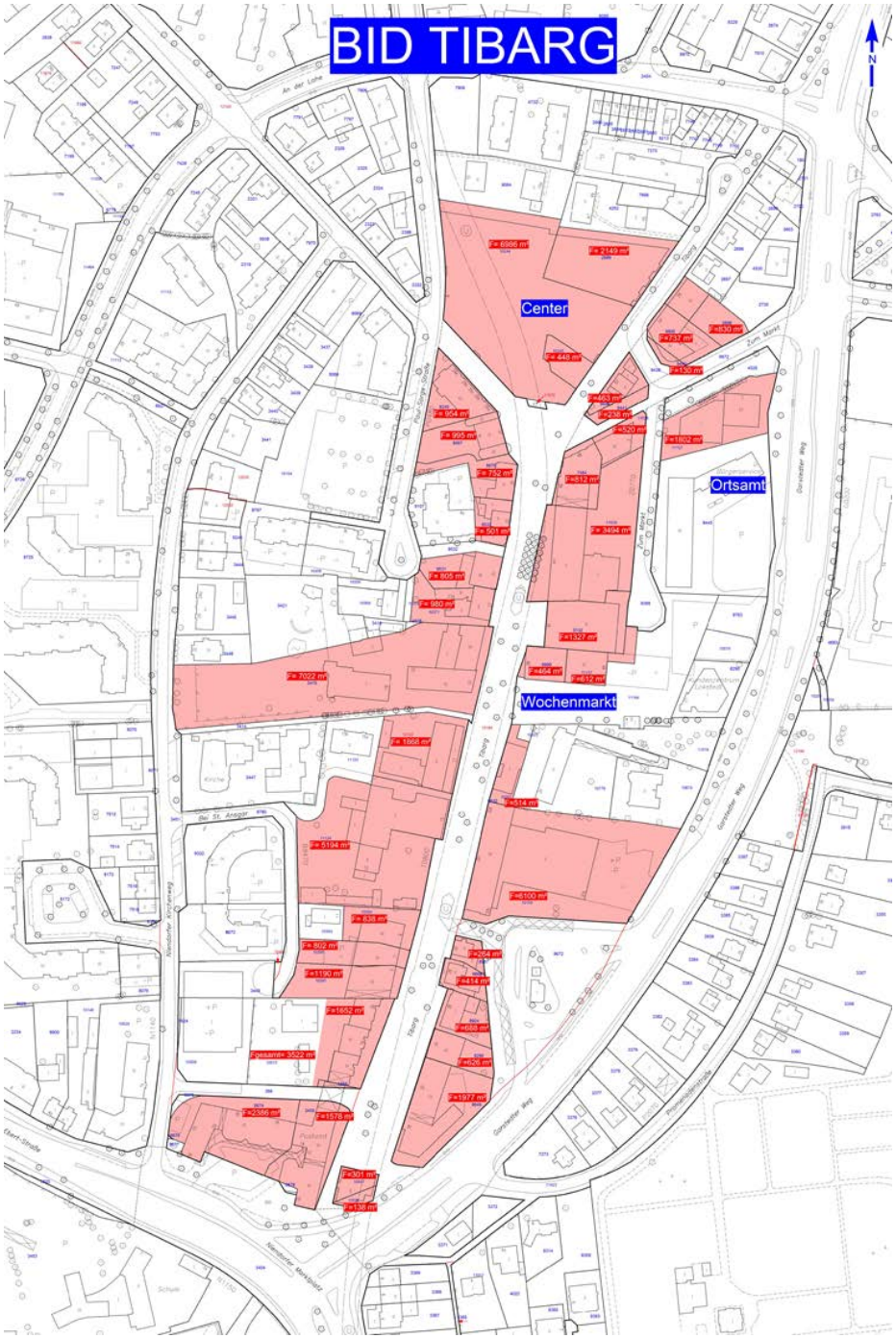
Name des Projektes: BID Tibarg
Lage: Bezirk Eimsbüttel / Hamburg
Art der Fläche: Stadtteilzentrum / Fußgängerzone
Gründung: 30. November 2010
Organisationsform: Business Improvement District
Verantwortliche Akteure: Eigentümer und Gewerbetreibende
Finanzvolumen: 1,75 Mio. Euro für 5 Jahre
Arbeitsschwerpunkte:

- Umgestaltung des öffentlichen Freiraums
- Servicemaßnahmen für den öffentlichen Freiraum
- Marketingmaßnahmen

TiB aRG
BUSINESS IMPROVEMENT DISTRICT



TiBarG
BUSINESS IMPROVEMENT DISTRICT



Quelle: BID Tibarg

TiBarG
BUSINESS IMPROVEMENT DISTRICT

BESTANDSSITUATION

Am Markt

Fläche Aktionspunkt 1

Baumgruppe

Dorfplatz

Fläche Aktionspunkt 2

Fläche Aktionspunkt 3

Tibarg Süd
Fläche der geplanten Brunnenanlage

Übersichtsplan M. 1:2.000

GESTALTUNGSBEISPIELE

Solitärbaum südlich Tibarg-Center:
Rundbank aus Holz
(z.B. Rundbank "Wiesbaden", Fa. Michow)

Aktionspunkt 1, südlich Tibarg-Center:
Einbau von "Gräsern" und ggf. "Windsurfer"

Dorfplatz:
halbrunde Holzbänke
(z.B. Teilrundbank "Wiesbaden",
Fa. Michow)

Aktionspunkt 2, südlich Dorfplatz:
Wiederverwendung der vorhandenen Spielgeräte

Aktionspunkt 3: Klettergerüst
z.B. "Spaceball", Berliner Seilfabrik

Rundbänke an den drei Aktionspunkten:
z.B. "Saturn"-Holzbank (Fa. Penny)

Beispiele für Gestaltungselemente Brunnenanlage

Quelle: BID Tibarg

Edouard van Diem

TUTENBERG INSTITUT
FÜR UMWELTGESTALTUNG E.V.

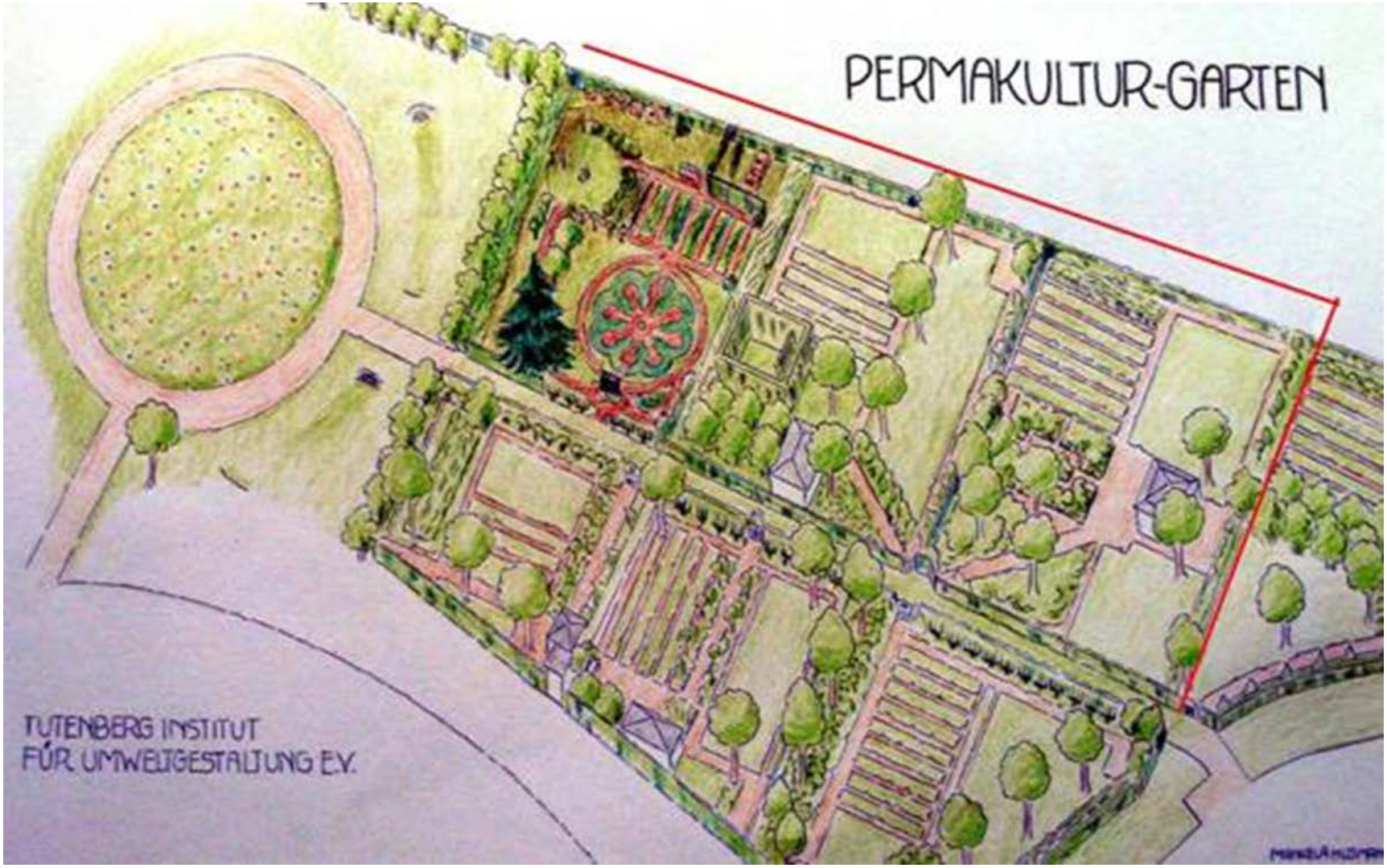
TUTENBERG INSTITUT
FÜR UMWELTGESTALTUNG E.V.

Projektsteckbrief

Name des Projektes: Permakultur-Garten Hamburg
Lage: Bezirk Altona / Hamburg
Art der Fläche: Garten / Altonaer Volkspark
Gründung: Oktober 2010
Organisationsform: Verein
Verantwortliche Akteure: Tutenberg Insitut für Umweltgestaltung
Finanzvolumen: 2.000 € p.a. Eigenmittel / 8.000 € Fördermittel, Sachspenden
Arbeitsschwerpunkte:

- Gemeinschaftsgarten / Interkultureller Garten
- Umwelt (Mitwelt-)Bildung
- Selbstversorgung
- Permakulturgestaltung / “low-tech“ Lösungen
- Begegnungs- und Visionsraum / Naherholung

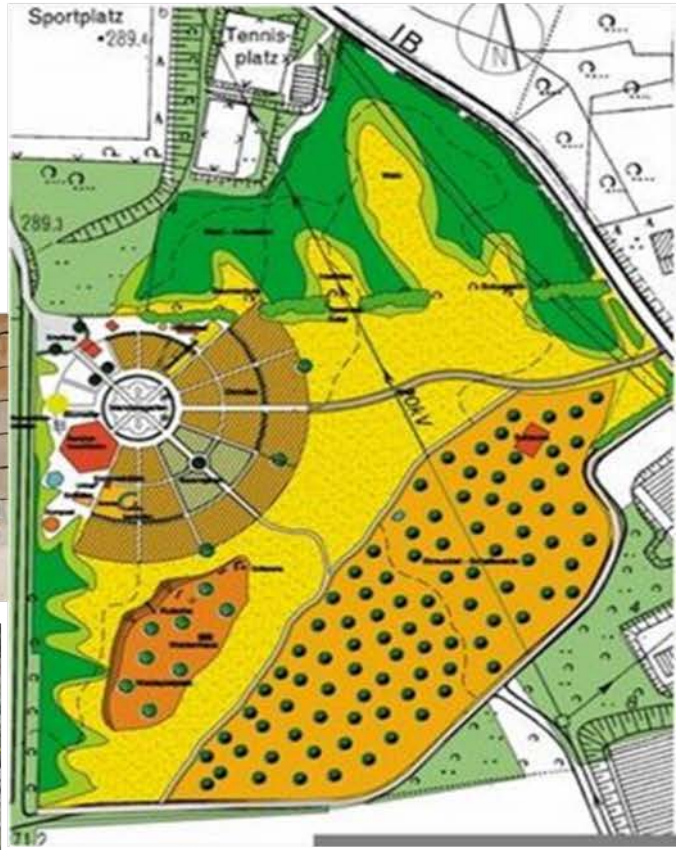
TUTENBERG INSTITUT
FÜR UMWELTGESTALTUNG E.V.



TUTENBERG INSTITUT
FÜR UMWELTGESTALTUNG E.V.

TUTENBERG INSTITUT
FÜR UMWELTGESTALTUNG E.V.

Lebenswelten - Andernach



MP4 making places profitable

The Interreg IVB North Sea Region Programme

Investing in the future by working together for a sustainable and competitive region

European Union The European Regional Development Fund

Stefan Kreutz

HafenCity Universität Hamburg

HCU HafenCity Universität Hamburg

Lawaetz-Stiftung

DER BÜRGERPARK Bremen

Projektsteckbrief

Name des Projektes: Bürgerpark Bremen

Lage: Bremen / Nähe Innenstadt

Art der Fläche: 202 Hektar Park und Stadtwald

Gründung: 1865

Organisationsform: Verein

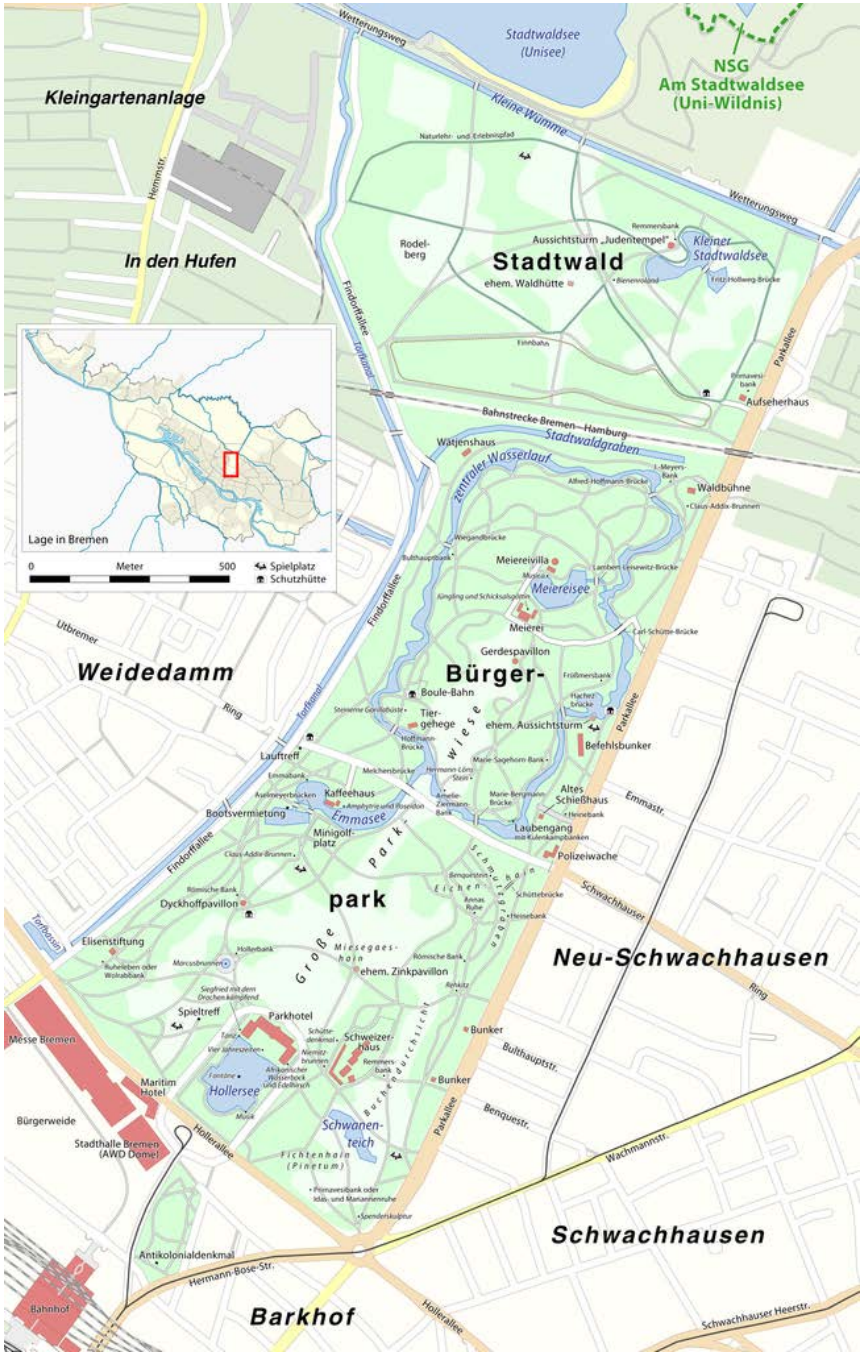
Verantwortliche Akteure: Bürgerparkverein

Finanzvolumen: zwischen 2 und 2,5 Millionen Euro p.a.

Arbeitsschwerpunkte:

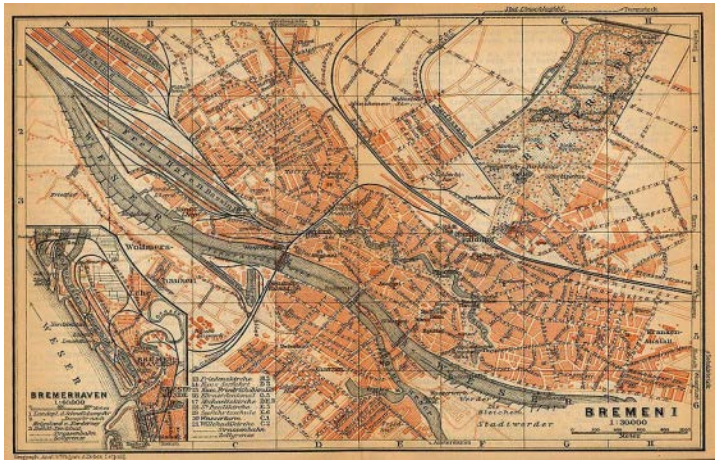
- Baumpflanzungen und Verjüngung der Bestände
- Instandhaltungen der Bepflanzungen sowie Wege- und Uferränder
- Parkbänke, Spielplätze, Beleuchtung
- Unterhaltung der Gebäude und sportlichen Einrichtungen etc.

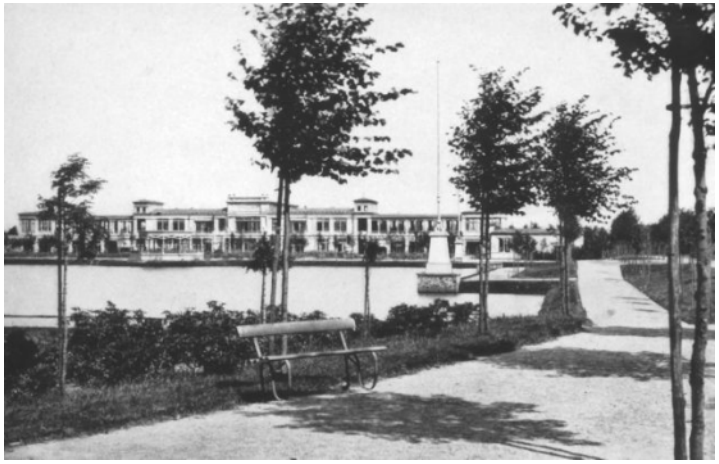
DER BÜRGERPARK Bremen

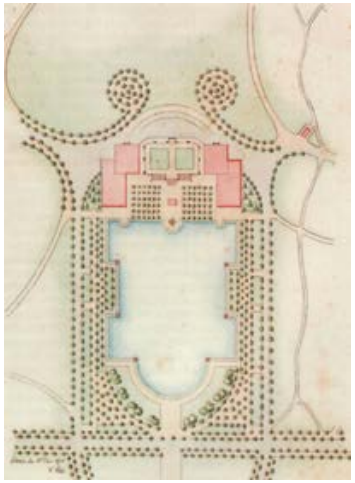


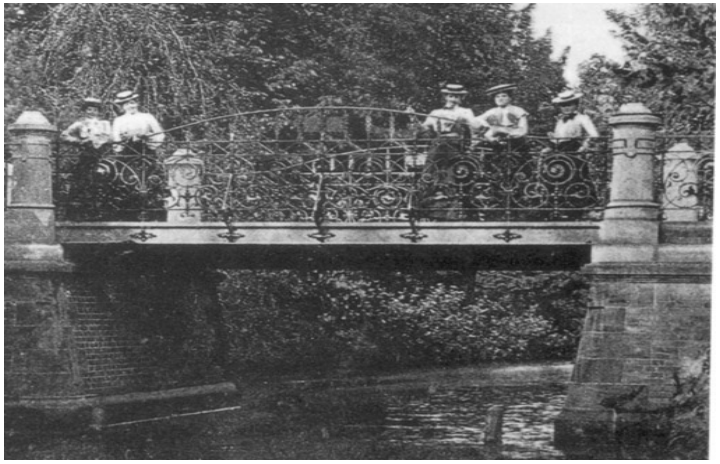
Quelle: http://de.wikipedia.org

DER BÜRGERPARK Bremen









Quelle: www.buergerpark.de

DER BÜRGERPARK Bremen

Quelle: www.buergerpark.de

DER BÜRGERPARK Bremen

Bürgerpark Budget (2 – 2,5 Mio. Euro p.a.)	
Spenden von Privatpersonen und Unternehmen	ca. 35 %
Toto- und Lotto-Mittel	ca. 14 %
Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	ca. 12 %
Tombola (seit 1953)	ca. 10 %
Gräfin Emma Stiftung	ca. 9 %
Mitgliedsbeiträge Bürgerparkverein	ca. 3 %
Erbschaften und Großspenden	ca. 17 %

30 Mitarbeiter (Vollzeit)
22 Gärtner und Arbeiter, 4 Handwerker,
3 Verwaltungsmitarbeiter und 1 Pädagoge
+ Teilzeitbeschäftigte

Budgetverwendung
65 % Personalkosten, 17 % Sachkosten und 17 % Investitionsmittel

DER BÜRGERPARK
Tombola

- **seit 1953 jährliche Tombola**
- Dauer jeweils drei Monate - 40.000 Lose in der Verlosung

- 80 % der Einnahmen werden weitergereicht – 5/8 für den Bürgerpark
- **ca. 750.000 Euro p.a.** Reinertrag
- über 23 Millionen Euro seit Beginn der Tombola

- 2/3 der Loskäufer/innen kommen aus Bremen
- mehr als 1/3 sind regelmäßige Loskäufer/innen

Kaffeepause

http://www.youtube.com/watch?v=ds0ZAA9Xhi8

Debatte über
Praxiserfahrungen und neue Ansätze

Debatte

- Reder Wullenweber / BID Tibarg
- Joachim Braun / FLUWOG NORDMARK eG
- Dr. Ulrich Berding / RWTH Aachen
- Dr. Carlo Becker / bgmr Berlin
- Gerrald Boekhoff / Bezirksamt Harburg
- Edouard von Diem / Tutenberg Institut

Moderation: Prof. Dr.-Ing. Thomas Krüger / HCU

MP4
making places profitable

The Interreg IVB North Sea Region Programme

Investing in the future by working together for a sustainable and competitive region

European Union The European Regional Development Fund

HCU HafenCity Universität Hamburg

Lawaetz-Stiftung

Zusammenfassung von Aussagen in der Debatte am 25.1.2012

Rahmenbedingungen von place-keeping (Pflege, Unterhaltung und Management)

- Bezirke (Ämter Management öffentlicher Raum MR) betreuen ein weites Spektrum von Flächen mit einem breiten Spektrum an Anforderungen und Interessen, u.a. auch die Grünanlagen
- Aufgabe der Bezirke ist die Regelpflege und die Verkehrssicherung öffentlichen Grundes – dies geschieht z.B. im Bezirk Harburg zu ca. 40 % mit eigenem Personal und ca. 60 % durch Vergabe an externe Dienstleister
- Die Standardaufgaben und –pflichten der öffentlichen Hand (wie Verkehrssicherung und Grundpflege) müssen in der dortigen Verantwortung bleiben
- Die verfügbaren Haushaltstitel von MR sind „Pflege öffentlichen Grüns“ und „Bewirtschaftung der Grundstücke“: im Harburger Haushalt stehen hieraus ca. 750.000 Euro p.a. zur Verfügung – insbesondere für die Vergabe an Externe
- 0,73 Euro pro Quadratmeter Spielplatz in der Unterhaltung p.a. in Hamburg (dies ist der höchste Pflegesatz)
- 10,- Euro pro Meter Straße inkl. Bürgersteig pro Jahr für den Unterhalt
- Je höher die Nutzung desto pflegeintensiver – Differenzierung von Räumen und Flächen
- Neue Flächen kommen in den Bezirken hinzu, ohne dass das Budget für die Pflege und den Unterhalt entsprechend erhöht wird
- Es fehlt an Ressourcen für Pflege und Unterhaltung, sei es Finanzen oder Personal
- „Wir arbeiten nicht bedarfsgerecht, sondern haben einen gedeckelten Haushalt“
- Frage der Prioritäten und der Akzeptanz von niedriger finanzieller Ausstattung für den öffentlichen Raum („Budgets sind nicht gottgegeben sondern politisch entschieden“)
- Es ist weniger das Problem, Geld für Investitionen im öffentlichen Raum zu bekommen, sondern Mitteln für das place-keeping, d.h. um Funktionen zu erhalten und Standards zu gewährleisten
- Die Unterhaltung öffentlicher Räume ist finanziell nicht zwingend überall gesichert
- Entwertung von Flächen durch mangelnde Pflege und Unterhaltung
- Politische Debatte erforderlich bzw. Einfluss auf die Politik: Was wollen wir denn eigentlich und was sind wir bereit, dafür zu zahlen?
- Bei der Neuschaffung von Freiflächen kommen vielfältige und widerstreitende Interessen und Bedarfe zusammen (Beispiel Neue Mitte Altona) – hier kommen auch die Bedarfe von Kitas, Schulen, Naturschutz etc. zum Tragen und beeinflussen den öffentlichen Raum
- Schaffung der Ämter MR war eine gute Entscheidung, da die Verantwortlichkeiten für den öffentlichen Raum dort in einer Hand liegen
- Dennoch gibt es auch für den öffentlichen Raum fragmentierte Verwaltungszuständigkeiten („Meine Zuständigkeit – deine Zuständigkeit“)
- Laufende Kosten für die Unterhaltung von Flächen im privaten Eigentum (z.B. Geschäftsstraße oder Wohnsiedlung) werden von Mietern/Nutzern getragen
- Vandalismus im (halb-)öffentlichen Raum ist auch in Wohnquartieren ein Problem – Kosten zur Behebung müssen von den Eigentümern auf die Mieter umgelegt werden
- Vereine setzen sich teilweise für Parks und Grünflächen ein und machen wichtige Lobbyarbeit, z.B. für Denkmalschutz, Erhaltung etc.

Zusammenfassung von Aussagen in der Debatte am 25.1.2012

Rahmenbedingungen für die Förderung von Initiativen und privatem Engagement

- Multicodierung: Jeder guckt mit seinen Interessen auf den öffentlichen Raum
- Man hat es im öffentlichen Raum immer mit widerstreitenden Interessen zu tun
- Parks und Grünflächen erfüllen eine Erholungsfunktion, außerdem ökologische Funktionen (Luft, Grundwasser, Klima) etc.
- Öffentlicher Raum / Wohn- und Lebensumfeld gewinnt an Bedeutung als Kommunikationsraum – diese Bereiche und deren gemeinschaftliche Nutzung haben Zukunft
- Öffentliche Räume werden häufig als “anonyme Räume“ wahrgenommen - im Gegensatz zum privaten Raum, um den ich mich als Eigentümer kümmere
- Im halb-öffentlichen Raum (z.B. Wohnumfeld) finden sich leichter Engagierte und Interessengruppen als im „anonyme“ öffentlichen Raum
- Teilhabe von Bürgern an der Gestaltung ö.R. angestrebt, um Identifikation zu erhöhen: „Wenn ich an der Gestaltung im öffentlichen Raum beteiligt bin, dann fühle ich mich auch anschließend stärker dafür verantwortlich“ / „Was man kennt, das achtet und wertschätzt man auch“
- Individuelle Motivation bei Bürgerengagement: Eigeninteresse, Wohlbefinden etc.
- Beet-Patenschaften: Bürger wollen die eigene Adresse schön machen – auch jenseits des eigenen Vorgartens im öffentlichen Raum, z.B. Bepflanzung von Baumscheiben
- Motiv für das Engagement Privater sollte/könnte auch sein, Qualitäten zurückzugewinnen – nicht nur wirtschaftlichen Gewinn
- Multikulturalität und demographischen Wandel und deren Wirkung auf den öffentlichen Raum berücksichtigen
- Zusammenhang zwischen Grünflächen und Immobilienpreisen beachten: Wertsteigerung bzw. Wertsicherung durch öffentliches Grün im Immobilienumfeld
- Projekte und Initiativen eher als Hilfe/Unterstützung oder als Störung der professionellen Akteure und Abläufe? (Beispiel: „Herr X pflegt unseren Unnapark kaputt“)
- Durch die Aktivierung von Bürgern und privaten Initiativen lassen sich Pflegekosten nicht reduzieren, sondern das macht eher mehr Arbeit (Engagement braucht Unterstützung)
- Engagement, Eigenverantwortung, Aneignung etc. zu wecken, kostet Zeit und Geld
- Engagierte Akteure erwarten Anerkennung, und technisch-praktische Unterstützung von der öffentlichen Hand
- Differenzierung der Handlungsmöglichkeiten und -kapazitäten von privaten Akteuren erforderlich, z.B. kleine Wohnungsunternehmen vs. große Wohnungsgesellschaften
- Sozialstruktur der Nachbarschaft hat Auswirkungen auf die Möglichkeiten für Engagement im öffentlichen Raum (Beispiel Wilhelmsburg / Rotenhäuser Feld)
- Wenn öffentliche Parks in die Verantwortung und Nutzung von Vereinen übergeben werden, sind diese Teile des Parks nicht mehr (uneingeschränkt) öffentlich
- Einige bürgerschaftliche/private Projekte im öffentlichen Grün führen im Ergebnis zu einer privaten Nutzung von öffentlichen Freiräumen, wie z.B. privates Grabeland im Volkspark
- Gute Erfahrung mit dem BID Lüneburger Straße aus Sicht von MR Harburg

Zusammenfassung von Aussagen in der Debatte am 25.1.2012

Handlungsempfehlungen und -vorschläge 1

- Fragen der politischen Wertschätzung von Management und Pflege öffentlicher Räume
- Differenzierung zwischen betriebswirtschaftlicher (für das einzelne Amt) und volkswirtschaftlicher Betrachtung (für die Gesamtstadt)
- Zielsetzung müsste es sein, zu erreichen dass die Bürger/innen sagen „Mein Park“ – aber das bedeutet auch in der Konsequenz „Meine Verantwortung“
- Verantwortlichkeit für öffentliche Räume liegt nicht nur bei MR, bzw. sollte nicht nur dort liegen, sondern auch bei Soziales, Kultur, Sport, Wirtschaftsförderung etc. Hier muss in der Verwaltung etwas passieren und die Verantwortung breiter verteilt werden
- Welche neuen Qualitäten können durch Engagement und Initiative entstehen?
- Durch Verknüpfung mit der Stadtgesellschaft kann Verantwortung wachsen, Vandalismus reduziert werden etc.
- Schaffung von zentralen Kontaktstellen, die überbehördlich die Verwaltung koordinieren und die Privaten unterstützen – z.B. als eine Anlaufstelle für Initiativen im öffentlichen Raum
- Landwirtschaftliche Nutzung von untergenutzten Rest- und Randflächen, z.B. Streuobstwiesen auf mindergenutzten Flächen
- BID-Modell ist vor allem für Gebiete interessant, in denen zusätzliche Erträge durch diese Investitionen erwirtschaftet werden können. In vielen Gebieten ist das nicht möglich, da dort keine höheren Erträge zu erwarten sind. Zudem haben Gewerbetreibende einen direkteren Effekt von derartigen Aktivitäten als Wohnungsmieter
- Vorschlag, dass jeder Hamburger Haushalt 10 Euro pro Jahr für die Unterhaltung des öffentlichen Grüns als Abgabe zahlen würde
- Atmosphäre schaffen für das Thema und dafür, dass mehr Geld für das öffentliche Grün bereitgestellt werden muss
- Bewusstsein dafür schaffen, was die öffentliche Hand im öffentlichen Raum bereits leistet
- Politische Entscheidungen und Haushaltszwänge müssen offen und transparent kommuniziert werden („Was geht und was geht nicht?“), um die öffentliche Diskussion zu befördern und damit auch entsprechend neue Lösungen zu entwickeln
- Neue Managementformen für das Gestalten und Verwalten von öffentlichen Räumen entwickeln
- Nicht nur aufs Grün gucken, sondern auch Straßen und Plätze berücksichtigen

Zusammenfassung von Aussagen in der Debatte am 25.1.2012

Handlungsempfehlungen und -vorschläge 2

- Kommune sollte konsequenter Unternehmen, Projektentwickler etc. ansprechen und in die Entwicklung öffentlicher Räume einbeziehen
- Beide Seiten, sowohl Verwaltung als auch Bürgerschaft, müssen hinsichtlich Kommunikation und Kooperation lernen, ein einfaches „Weiter so“ gibt es nicht – Kommunikationsdefizit / Sprache muss sich ändern
- Neue Allianzen und neue Partnerschaften sind erforderlich, um die Spielräume der Kommunen zu vergrößern / zu erweitern
- Private Initiative muss aus dem Quartier kommen und darf nicht von außen aufgesetzt werden, außerdem braucht es Promotoren um die Initiative voranzutreiben
- Verwaltung muss die Rahmenbedingungen für Gestaltungsmöglichkeiten etc. transparent und deutlich machen
- Mehr Wertschätzung für das öffentliche Grün von den Bürgern und den Politikern erforderlich, um diese Flächen und die Lebensqualität zu sichern – z.B. durch Lobbyarbeit, Bürgerbegehren (für mehr Leistung im öffentlichen Raum) etc.
- Bürger nach den Qualitäten fragen, die sich wünschen und daraus Konzepte entwickeln

In der Debatte genannte Fallbeispiele

- Zukunftsorientierte Freiraumentwicklung Hessen
  http://www.stadtumbau-hessen.de/tiny_docman/files/110822_Becker.pdf

- Grünbuch Zürich
  http://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/ted/Deutsch/gsz/Angebote%20und%20Beratung/Publikationen%20und%20Broschueren/Publikationen/Gruenbuch-gesamt_pdf.pdf

- Permakultur-Garten im Harburger Stadtpark
  http://tthamburg.wordpress.com/2011/07/27/permakultur-in-harburg/

MP4 making places profitable

The Interreg IVB North Sea Region Programme

Investing in the future by working together for a sustainable and competitive region

European Union The European Regional Development Fund

Werkstattgespräch, 25. Januar 2012

HCU HafenCity Universität Hamburg

Lawaetz-Stiftung

Teilnehmer/innen

Name	Organisation
Appel, Christian-Thomas	Sponsoren für Hamburg e.V.
Andresen, Sabine	HCU REAP
Barelmann, Béatrice	Johann Daniel Lawaetz-Stiftung
Barisch-Becker, Sabine	BSU / Amt für Landes- und Landschaftsplanung
Baum, Gerd	Bezirksamt Hamburg-Mitte/ MR
Becker , Dr. Carlo	bgmr Berlin
Berding, Dr. Ulrich	RWTH Aachen
Bey, Olaf	Grüne Metropole am Wasser e.V.
Binger, Dr. Sebastian	Otto Wulff BID Management GmbH
Boekhoff, Gerrald	Bezirksamt Harburg / Amt MR
Braun, Anna	BSU / BID-Team
Braun, Joachim	FLUWOG NORDMARK eG
Büttner, Frithjof	BSU Hamburg/ BID-Beauftragter
Bunk, Andreas	DGGL Landesverband Hamburg/Schleswig Holstein
Butenschön, Carsten	Bezirksamt Altona / Amt MR
Carius, Iris	Bezirksamt Hamburg-Nord/ Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Charles, Wolfgang	Bezirksamt Bergedorf / MR
de Buhr, Sabine	IBA Hamburg GmbH
Dornieden, Christine	Hamburg-Nord / KGFM
Duvernet, Claire	IBA Hamburg GmbH
Eich, Gottfried	IBA Hamburg GmbH
Eichler, Mathias	ProQuartier GmbH
Fachet, Daniel Gerwin	Bezirksamt Eimsbüttel / Amt MR
Fischer, Wolfram	Landschaftsarchitekt BDLA
Fokuhl, Katrin	HafenCity Hamburg GmbH
Frisinger, Lea	steg Hamburg mbH
Gohde-Ahrens, Rixa	Johann Daniel Lawaetz-Stiftung
Günner, Christian	Hamburg Wasser
Häder, Nina	Arbeitsgemeinschaft Tibarg e.V. - BID-/Quartiersmanagement

Teilnehmer/innen

Name	Organisation
Hein-Wussow, Ulrich	BSU/LP23
Hansen, Werner	Stadtteilbeirat Essener Straße
Hennemann, Rudolf	bdla Hamburg
Henze, Eva	Eva Henze CMLI
Herrmann, Michael	Herrmann Consulting
Hockemeyer, Hans	Schulbau Hamburg
Höhne, Astrid	igs 2013
Holzapfel-Herziger, Felix	Landschaftsarchitektur + Studio Hamburg
Jakisch, Ulrike	Bezirksamt Hamburg-Mitte / Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Kahl, Andreas	Stadtreinigung Hamburg
Ketelsen, Christel	
Kirchhoff, Jutta	Hamburg-Nord / Fachamt Sozialraummanagement
Kirchner, Ronald	Landschaftsarchitekt
Koch, Eva	steg Hamburg mbH
Koch, Kerstin	IBA Hamburg GmbH
Koepp, Hartwig	Landschaftsarchitekt
Kohler, Martin	HCU / Städtebau und Quartiersplanung
Kowalski, Anke	Hamburg Wasser
Kowalsky, Peter C.	KONSALT
Kreutz, Stefan	HCU / Projektentwicklung und Projektmanagement
Kroog, Vera	Geschäftsführerin BDLA
Krüger, Prof. Dr.-Ing. Thomas	HCU / Projektentwicklung und Projektmanagement
Kruse, Elke	HCU / REAP
Maaß, Manfred	Student HCU
Marggraf, Ulrike	BSU/ Amt für Wohnen,Stadterneuerung und Bodenornung
Marienfeld, Klaus	Garten- und Landschaftsbau
Meins, Jon	
Menzl, Dr. Markus	HafenCity Hamburg GmbH
Nolting, Sabine	GARTENKULT
Lassahn, Antje	Bezirksamt Wandsbek/ Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung
Offenborn, Ralf	Stadtverwaltung Pinneberg

Teilnehmer/innen

Name	Organisation
Oldenburg, Dr. Katja	Stadtverwaltung Pinneberg
Parszyk, Bettina	Stadt Wedel
Paschburg, Holger	Bund Deutscher Landschaftsarchitekten / Landesverband Hamburg
Peters, Dr. Cornelia	BSU Hamburg / Amt für Landes- und Landschaftsplanung
Piening, Tanja	BSU Hamburg / Amt für Umweltschutz
Pröwrock, Thomas	Bezirksamt Eimsbüttel / Amt MR
Rademacher, Günter	Stadtreinigung Hamburg
Sattler, Frank	Stadtreinigung Hamburg
Schabbel-Mader, Gabriele	Gesellschaft zur Förderung der Gartenkultur e.V.
Scheiner, Martin	Bezirksamt Eimsbüttel / Amt MR
Schenck, Dr. Ulrich	Johann Daniel Lawaetz-Stiftung
Schiffer, Hans-Peter	Bezirksamt Altona / Amt MR
Schmalriede, Karin	Johann Daniel Lawaetz-Stiftung
Schmidt, Hauke	Stadt Ahrensburg / Fachdienst Stadtplanung/Bauaufsicht/Umwelt
Schneider, Andreas	HafenCity Hamburg GmbH
Schröder, Anke	agw - Landschaftsarchitekten
Seidel, Kirsten	Bezirksamt Bergedorf / Fachamt Sozialraummanagement
Sempf, Carsten	Bezirksamt Eimsbüttel / Abteilung Stadtgrün
Stahl, Martina	Johann Daniel Lawaetz-Stiftung
Steinbeck, Klaus-J.	Stadtteilbeirat Steilshoop
Steinke, Werner	BSU Hamburg / Amt für Landes- und Landschaftsplanung
Stemme, Sonja	HCU Hamburg / Projektentwicklung und Projektmanagement
Schwöppe, Barbara	HafenCity Hamburg GmbH
Töner, Frederik	BSU / Amt für Umweltschutz
van Diem, Edouard	Tutenberg Institut
Weiler, Markus	Bezirksamt Hamburg-Mitte / Amt MR
Werner, Anna Gabriele	agw - Landschaftsarchitekten
Witte, Torsten	ProQuartier GmbH
Wollmann, Mathias	Bezirksamt Altona / Amt MR
Wullenweber, Reder	BID Tibarg

MP4 Termine

MP4 Final Conference
9. und 10. Mai 2012 in Sheffield

MP4 Partner Meeting
26. und 27. Juni 2012 in Hamburg

MP4 Werkstattgespräch
August/September 2012 in Hamburg

MP4 Material: place-keeping case studies

- GetMove Projekt in Steilshoop
- Space for Teens in Steilshoop
- HID Steilshoop – Reinigung und Pflege
- HafenCity Hamburg - Freiräume
- Hamburger BID Erfahrungen
- Bürgerpark Bremen
- Study: Community Capacity in place-keeping

MP4 Kontakte

www.mp4-interreg.eu

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Dr. Ulrich Schenck: schenck@lawaetz.de

Béatrice Barelmann: barelmann@lawaetz.de

HafenCity Universität Hamburg (HCU)

Prof. Dr.-Ing. Thomas Krüger: thomas.krueger@hcu-hamburg.de

Stefan Kreutz: stefan.kreutz@hcu-hamburg.de

The Interreg IVB
North Sea Region
Programme

Investing in the future by working together for a sustainable and competitive region

European Union — The European Regional Development Fund

SOUTH YORKSHIRE forest
A National community forest Partner

VLM

Lawaetz-Stiftung

Gemeente Emmen

HERIOT WATT UNIVERSITY

Sheffield City Council

The University Of Sheffield.

UNIVERSITY OF COPENHAGEN

HCU HafenCity Universität Hamburg

City of Göteborg

HCU HafenCity Universität Hamburg

Lawaetz-Stiftung